Paderborner Anzeiger

Lokal- und Heimatblatt für die Paderborner Lande

Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post oder Boten 1,85 Mk. monatlich einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger sowie unsere Geschäftsstelle und Boten entgegen. • Geschäftsstelle Redaktion und Verlag: Bahnhofstraße 13. Fernruf 3213 • Postscheckkonto Hannover 14342. Tel. Adr.: Anzeiger Paderborn

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Paderborn

Anzeigenpreis: Die 34 Millimeter breite Millimeter Raumzeile 10 Pfg. für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfg. amtliche und finanzielle Anzeigen. 10 Pfg. Sammelanzeigen. 15 Pfg. Im Reklameteil kostet die 89 Millimeter breite Millimeter Raumzeile 50 Pfg. Etwaiger Rabatt ist Kassenrabatt bei Zahlung innerhalb 30 Tagen. • • •

Wöchentliche Beilagen: Illustrierte Wochenschau • Am stillen Herd • Ratgeber für Haus u. Landwirtschaft

Nr. 230 | (Erstes Blatt) | Sonntag, den 26. September 1926 | 40. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann erstattete in der Reichskabinettssitzung Bericht über die Verhandlungen mit Briand zur Herbeiführung eines Ausgleichs mit Frankreich. Das Kabinett billigte diese Verhandlungen und beschloß ihre Weiterführung durch einen Ministerausschuß.

* Aus Hannover wird zum ersten Male ein Rückgang der Typhuserkrankungen gemeldet.

* In Berlin tötete ein Familienvater seine Frau sowie sein Kind und nahm sich dann durch einen Sprung aus dem Fenster das Leben.

* In Philadelphia schlug im Boxkampf um die Weltmeisterschaft der Herausforderer Gene Tunney den bisherigen Weltmeister Jack Dempsey nach Punkten.

Milliardenträume.

„Wenn die Könige bauen, so haben die Kärrner zu tun," sagt ein gutes altes Sprichwort. Aber nun, da Stresemann, Briand und Chamberlain den Genfer See wieder hinter sich gelassen haben, wissen ihre im Völkerbundpalast zurückgebliebenen Gehilfen mitsamt den Vertretern der vielen kleineren und mittleren Staaten mit dem Arbeitsstoff, der ihnen verblieben ist, im Augenblick nichts Rechtes anzufangen.

Kein Wunder, die großen Kanonen sind fort und das Publikum macht kein Hehl daraus, daß es danach für die Arbeit der Zurückgebliebenen kein sonderliches Interesse mehr aufbringt. Ist das Nachlassen der Aufmerksamkeit vielleicht auch darauf zurückzuführen, daß in den Ausschüssen, die allerhand Fragen für die Vollversammlung noch spruchreif machen sollen, sich eine an Gereiztheit grenzende Nervosität unter den Delegierten geltend macht? Da kracht, in dem einen, der Franzose mit dem Norweger zusammen, was um so weniger unbemerkt bleibt, als bei diesem unerfreulichen Zwiegespräch der sonst überall hochverehrte Frithjof Nansen beteiligt ist; im Abrüstungsausschuß zieht der amerikanische Vertreter vom Leder, um die ungemein lässige Art, wie die Arbeiten dieser Körperschaft bisher hingeschleppt worden sind, mit beinahe schon erfrischender Deutlichkeit zu brandmarken; und zuletzt kommen sogar zwei ostländische Staaten und legen gegen die Abmachungen der Großmächte über den Artikel 16 des Völkerbundpaktes ausdrückliche Verwahrung ein. Nach Möglichkeit sucht man den Mantel internationaler Nächstenliebe über diese nicht ganz unbedrohlichen Anzeichen erster Zwietracht zu decken. Damit wird man aber auf die Dauer nur unter der Voraussetzung Erfolg haben, daß die großen, die wesentlichen, die für die ganze Zukunft des Völkerbundes wirklich ausschlaggebenden Aufgaben, die ihm mit der Aufnahme Deutschlands unweigerlich gestellt sind, nun auch endlich vorankommen, daß man nach den schönen Reden, die in Genf gehalten wurden, nun auch an die praktische Arbeit geht, die ihre „Gesamtlösung" erfordert. Mit bloßem geduldigem Abwarten allein ist natürlich nichts getan.

*

Die neuen Milliardenbeträge, mit denen die Weltbefreiungspläne Genfer Ursprungs verknüpft werden, schlagen an unser Ohr, ohne sonderlichen Eindruck zu machen: wir sind bei all unserer Armut in die Milliardenwirtschaft der Nachkriegszeit „hineingeschliddert" — um ein berühmt gewordenes Wort zu gebrauchen — und stoßen uns gar nicht mehr im geringsten an der Vielheit der Nullen, die sich jetzt sofort einzufinden pflegen, so oft von irgendwelcher Begleichung von Völkerrechnungen gesprochen wird. Vorzeitige Ausgabe von ein bis zwei Milliarden Eisenbahnobligationen zugunsten der französischen Valuta? Nach vierundzwanzig Stunden schon wußte ein ganz kluger Mann, daß hier ein sehr gewaltiger Irrtum unterlaufen sei. Viermal zwei, im ganzen also acht Milliarden seien in Thoiry abgemacht worden — billiger könnten es die Franzosen unter keinen Umständen machen. Schließlich haben wir neben den Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan auch noch einige heimische Obliegenheiten zu erfüllen. Die Aufwendungen für die Erwerbslosen verschlingen, obwohl deren Zahl seit mehreren Wochen ständig zurückgeht, immer noch ganz gewaltige Summen, und die lauten Klagen, die man jetzt auf dem Deutschen Städtetag in Stettin über die jämmerliche Lage der städtischen Finanzverwaltungen gehört hat, sind auch nicht aus der leeren Luft gegriffen.

*

Schon wenn das Reich ein Haus ankaufen will, weil es angeblich in seiner eigenen Wohnungsnot nicht mehr ein noch aus weiß, erhebt sich allenthalben lebhafter Widerspruch. Und wenn Behörden zusammengelegt, Beamte entlassen oder in den Ruhestand versetzt werden sollen, geht Unwille durch die Reihen. Ein Blick nach dem Frankreich des Herrn Poincaré hinüber zeigt, daß dort jetzt in noch anderem Maßstabe abgebaut wird. Zu vielen Hunderten werden durch einfache Regierungsverordnungen Gerichte beseitigt, seit undenklichen Zeiten bestehende Verwaltungsbehörden eingezogen und unzählige Sparmaßnahmen getroffen, die wirklich zu Buche schlagen. Das Volk läßt sich diese Eingriffe in bestehende Rechte und Zustände vorläufig noch ruhig gefallen, weil es einsieht, daß sie notwendig sind, wenn der Frank nicht abermals ins Bodenlose stürzen soll. Um so weniger werden die Franzosen danach aber uns neue Zahlungen oder Leistungen auferlegen wollen, die der kaum erreichten Stabilität der deutschen Währung den Garaus machen müßten.

Dr. Sy.

Stresemanns Politik gebilligt.

Das Reichskabinett einmütig für Stresemann.

Der Bericht über Thoiry.

Das Reichskabinett trat am Freitag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über die Politik der deutschen Delegation in Genf entgegenzunehmen. Am Schlusse der Beratung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„In der unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann Bericht über die Tätigkeit der deutschen Delegation auf der Völkerbundversammlung in Genf. Das Kabinett stimmte der Haltung der deutschen Vertreter zu und sprach dem Reichsminister Dr. Stresemann sowie den übrigen Mitgliedern der Delegation für die geleistete Arbeit seinen besten Dank aus.

Anschließend berichtete Dr. Stresemann über den Inhalt seiner Verhandlungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen Briand zur Frage des deutsch-französischen Ausgleichs.

Das Kabinett billigte einstimmig und grundsätzlich diese Verhandlungen, zu deren Weiterführung ein aus den in Betracht kommenden Ressortministern bestehender Ausschuß gebildet wurde, der dem Kabinett Bericht erstatten soll."

Über den Verlauf dieser wichtigen Kabinettssitzung wird im einzelnen noch bekannt, daß nach einer Begrüßungsansprache durch den Kanzler an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann dieser einen ausführlichen Bericht über die Genfer Verhandlungen gab, in dessen Mittelpunkt seine Besprechung mit Briand in Thoiry stand. Zusammenfassend hat der Minister festgestellt, daß in Thoiry lediglich über ein allgemeines politisches Programm für die anzustrebende endgültige deutsch-französische Verständigung gesprochen worden ist. Dr. Stresemann wies auch auf die Erklärung Briands hin, daß das französische Kabinett auch nach Thoiry in seinen Entschlüssen völlig frei sei, und stellte hierzu ergänzend fest, daß selbstverständlich für die Reichsregierung die Sachlage mithin die gleiche sei. Irgendwelche bindenden Abmachungen sind demgemäß in Thoiry zwischen Stresemann und Briand nicht getroffen worden.

Aus dem Komplex der Einzelfragen, auf die der Minister bei seiner Berichterstattung einging, sei die Frage der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen erwähnt. Stresemann konnte darauf hinweisen, daß bedauerlicherweise in der Öffentlichkeit von einem Kaufpreis von 8 Milliarden für die Befreiung der besetzten Gebiete gesprochen worden sei und daß, wie zu erwarten war, diese Version von einer gewissen Pariser Presse willig übernommen worden sei. Der Minister vertrat unter Zustimmung des Kabinetts in dieser Frage die Auffassung, daß die Zahlenfrage lediglich eine Sachverständigenfrage ist, die sehr eingehender Ressortberatungen und Besprechungen zwischen den Kabinetten bedarf. Die in die Debatte geworfene Summe von 8 Milliarden Mark kann, das stellte Stresemann ausdrücklich fest, selbstverständlich niemals in Frage kommen, eine Mehrbelastung des Reiches über die Dawes-Lasten hinaus wird niemals zu akzeptieren sein. Alle Vereinbarungen über eine Mobilisierung eines Teiles der Eisenbahnobligationen können nur in einem Rahmen gehalten sein, der für Deutschland praktisch keine finanzielle Mehrbelastung seiner Reparationsverpflichtungen nach sich zieht.

Am Schluß der Kabinettssitzung nahm Reichskanzler Marx noch einmal Gelegenheit, dem Außenminister namens der Reichsregierung für seine Bemühungen um die weitere Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen, die die endgültige Befreiung der deutschen Grenzgebiete im Westen bringen soll, herzlichst zu danken. Im übrigen hat das Reichskabinett den Außenminister mit der Fortführung der in Genf und Thoiry eingeleiteten Verhandlungen betraut. Ihm werden noch der Reichsminister der Finanzen und der Reichswirtschaftsminister in den kommenden Verhandlungen in den Fragen zur Seite stehen, die in das Gebiet dieser Ministerien fallen.

*

Hindenburgs Dank an Stresemann.

Über den Vortrag, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann kurz nach seiner Ankunft aus Genf dem Reichspräsidenten gehalten hat, wird folgende offiziöse Meldung verbreitet: Der Reichspräsident empfing den Reichsminister Dr. Stresemann zum Bericht über die Genfer Verhandlungen. Nach dem etwa einstündigen Vortrag dankte der Reichspräsident dem Reichsminister Dr. Stresemann für seine mühevolle Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt angeknüpften Verhandlungen zur Lösung der noch schwebenden schwierigen Fragen und zur baldigen Befreiung des Rheinlandes und des Saargebietes führen möchten.

*

Eine Mitteilung an den französischen Geschäftsträger

Berlin. Von der einmütigen Zustimmung des Reichskabinetts zur Fortsetzung der deutsch-französischen Verhandlungen ist dem französischen Geschäftsträger in Berlin Mitteilung gemacht worden. Die Angelegenheit ist damit in die Bahn diplomatischer Erledigung geleitet worden. Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages kommt erst in Betracht, wenn die deutsche Delegation vollzählig aus Genf zurückgekehrt ist.

Reichswohnungszählung im Jahre 1927.

Wieviel Wohnungsuchende gibt es in Deutschland?

Der Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungswesen des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte den Entwurf eines Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden.

Der Gesetzentwurf sieht für das Jahr 1927 die Vornahme einer Wohnungszählung in allen denjenigen Gemeinden des Deutschen Reiches, mit Ausnahme des Saargebietes, vor, deren Wohnbevölkerung bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 2000 oder mehr Einwohner betrug. Die Landesregierungen können bestimmen, daß die Zählung beim Vorliegen besonderer Verhältnisse auch auf Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern erstreckt wird und in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern unterbleibt, falls sie dies nicht für erforderlich erachten. Die statistischen Aufnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt und durchgeführt an Hand von Grundstückslisten und Wohnungskarten, die von den Grundstückseigentümern oder deren Vertretern auszufüllen sind. Ferner sieht der Entwurf eine Ermächtigung des Reichsarbeitsministers vor, über die Anlage und Führung von Verzeichnissen der Wohnungsuchenden (Wohnungslisten, Wohnungskarteien) in den Gemeindebehörden, insbesondere über die Voraussetzungen der Eintragung und über deren Geltungsdauer Vorschriften zu erlassen.

Der Ausschuß stimmte dem Grundgedanken des Gesetzes, soweit er die Wohnungszählung behandelt, einmütig zu. Jedoch war man der Ansicht, daß sich die Zählung auf alle Wohnungen erstrecken müsse, und beschloß daher mit allen gegen eine Stimme, die einschränkenden Zusätze zu streichen. Ein Antrag, die Bestimmung über Anlegung von Listen der Wohnungsuchenden zu streichen, wurde mit 6 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Dem Gesetzentwurf wurde sodann gegen eine Stimme zugestimmt.

Für die Beratung des Fragebogens, der der Zählung zugrunde gelegt werden soll, wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt.

Aus dem Tornadogebiet.

Die Aufräumungsarbeiten in vollem Gange.

Die Bevölkerung von Südflorida hat sich mit großer Energie an die Aufräumungsarbeiten gemacht. Weiße und Neger bildeten Arbeitsgruppen und säuberten innerhalb 48 Stunden die Straßen von den Trümmern, um den Hilfstransporten die Wege freizumachen. Der Kriegszustand, der erklärt worden war, um eine Überfüllung der Straßen und Hotels zu vermeiden, ist tatsächlich nirgends in die Erscheinung getreten.

In Palmbeach sind 600 völlig mittel- und obdachlose Menschen aus Miami eingetroffen, die auf Staats-

kosten zu Freunden und Verwandten nach dem Norden gebracht werden sollen. Die Versicherungsgesellschaften bereiten die Schadensersatzzahlungen vor, so daß man hofft, daß bei Beginn der Wintersaison Anfang Januar der Wiederaufbau zum größten Teil beendet und von der Zerstörung nichts mehr zu sehen sein wird.

In Encarnacion (Paraguay) sind durch den Sturm 84 Ziegelhäuser und Hunderte von Holzhäusern zerstört und Lastkraftwagen ins Wasser gestürzt worden. Bisher wurden 126 Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 26. und 27. September.

Sonnenaufgang	5^{51} (5^{53})	Mondaufgang	8^{24} N. (9^{21} N.)
Sonnenuntergang	5^{51} (5^{49})	Monduntergang	11^{23} V. (12^{43} N.)

26. September. 1815 Abschluß der Heiligen Allianz in Paris. — 1914 Die Türken sperren die Dardanellen. — 1923 Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet.

27. September. 1914 Der Heidedichter Hermann Löns vor Reims gefallen. — 1921 Der Komponist Engelbert Humperdinck gest.

Ein Blick zum Himmel.

Die Wunder der Sternenwelt.

Wer jetzt in der Nacht, sagen wir um drei Uhr — man braucht deshalb nicht unsolide zu sein — auf einen freien Hof oder Platz gelangt, der wird überrascht eine große Veränderung am Himmel erblicken. Bisher waren nur die großen Planeten Jupiter und Saturn die auffallendsten Erscheinungen, dazu die Venus in den Morgenstunden und der Mars, der wieder in Erdnähe steht. Aber jetzt erstrahlt am Südhimmel mit einem Male der prachtvolle Orion, die imposanteste Sterngruppe unseres Firmaments. Jeder kennt ihn: die drei in einer Reihe dicht beieinanderstehenden Sterne erster Größe, die man den Gürtel des Orion oder auch den Jakobsstab nennt, darüber ein prachtvolles Dreieck und darunter ein anderes. Das sind die Hauptsterne; es gehören natürlich noch mehr dazu. Daß wir das wunderbare Sternbild, in das man unwillkürlich eine menschliche Figur hineindichtet, jetzt sehen, bedeutet, daß der Winter herannaht. Von nun an geht der Orion jede Nacht früher auf und steigt immer höher bis zum Frühjahr, wo er wieder unter den Horizont taucht. Ein handgreifliches Zeichen der Schiefe unserer Erdachse oder der Ekliptik, was auf dasselbe herauskommt. Verlängert man die Linie der drei Mittelsterne nach links unten, so trifft man in etwa fünffachem Abstand auf den Sirius, den größten Fixstern, den wir sehen. Und nach rechts vervollständigt der Aldebaran mit den Sterngruppen der Hyaden und der Plejaden das Bild. Der Sommerhimmel kann dagegen nicht aufkommen. Was aber den Orion uns noch wertvoller macht, das ist die Tatsache, daß er uns wirklich etwas angeht. Diese Sterne erscheinen uns nicht nur zufällig als ein zusammengehöriges Bild, sondern sie bilden auch eine Gruppe, und noch andere Sterne gehören dazu. Höchstwahrscheinlich ist auch unsere Sonne ein wenn auch bescheidenes Glied dieser Familie. Und wir selbst auf unserer kleinen Erde kreisen mit diesen Riesensonnen zusammen um einen gemeinsamen, unbekannten Zentralpunkt, der wieder von größeren Gewalten abhängig ist. Die Astronomen mit ihren feinen Instrumenten haben die Veränderungen messen können, die in der Stellung der Sterne vor sich gehen, wenn auch das Auge der Menschen seit Jahrtausenden dasselbe Bild sieht. Der Orion kommt schon im Homer vor. Nach vierzigtausend Jahren wird der mittlere Stern des Gürtels dicht an den rechten herangerückt sein. Ob dann noch Menschen auf der Erde leben werden? M.

*

□ **Das Wetter der Woche.** Die letzten Sommertage verliefen erwartungsgemäß ziemlich günstig. Das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa lag, zerfiel zwar schon in den ersten Tagen der Woche, doch machten sich die von der Nordsee ostwärts strebenden Tiefdruckwirbel zunächst nicht allzusehr bemerkbar. Wohl nahm die Bewölkung vorübergehend stärker zu, doch blieb es, abgesehen von lokalen Niederschlägen, vorwiegend trocken. Erst am Donnerstag und Freitag wurden stärkere Niederschläge gemeldet. Die Temperaturen nahmen im Laufe der Woche weiterhin erheblich ab. In den Morgenstunden lagen sie vielfach nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt. In den Mittelgebirgen verstärkten sich die Nachtfröste. Am Freitag zeigte es sich, daß das Hochdruckgebiet, das nach Südwesten zurückgedrängt war, wieder stärkeren Einfluß bekommen hatte. Bei Drehung der Winde nach Nordwest trat eine neue Aufklärung ein, die auch in den nächsten Tagen bei weiter fortschreitender Abkühlung anhalten dürfte.

= **Öl aus Tabaksamen.** Der Tabak hat neuerdings eine Verwendung gefunden, die geeignet ist, ihm außer dem Vorzug eines vielbegehrten Genußmittels den einer wertvollen Nutzpflanze zu sichern. Die Tabakpflanzer im Bezirk Tirnowa in Bulgarien haben in den letzten Sommern Versuche gemacht, aus dem Tabaksamen Öl zu gewinnen, das im Haushalt Verwendung finden könnte. Diese Versuche hatten insofern einen großen Erfolg, als man aus dem Samen Öl gewonnen hat, das nicht nur einen hohen Nährwert, sondern auch einen feinen Geschmack besitzt und dem Olivenöl gleichwertig sein soll. Auf Grund dieser durchaus günstig ausgefallenen Versuche hat sich in Bulgarien eine Industriegesellschaft gebildet, die mit allen Tabakbauern Verträge abgeschlossen hat, um sich den zur Aussaat nicht verwendbaren überschüssigen Samen der Tabakpflanze zur Ölgewinnung zu sichern.

= **Die Männer sollen bunt werden.** Im Rathaus von Holborn tagte der Verband der englischen Herrenschneider und James Weddell aus Manchester hielt als Vorsitzender des Verbandes eine treffliche Rede. Natürlich war diese Rede ein begeistertes Lob auf die englische Herrenmode, die die ganze Welt beherrsche, wie England schon das Weltmeer beherrscht. Mit einem aber war James Weddell nicht zufrieden: die Herrenmode ist ihm nicht bunt genug. Mit großer Entschiedenheit wandte er sich gegen die veraltete Ansicht, daß lebhafte Farben für Männer ein Zeichen der Verweichlichung und Verweiblichung seien. Die Männerkleidung sei öde und langweilig. Das muß wieder anders werden und die englischen Schneider werden die Revolution schon machen. Wie ihr schöpferisches Genie den Schnitt der Hosen und Röcke bestimmt, so wird es fortan auch den Farbenton bestimmen, und kommen wird der Tag, an dem ein Mann in Rosarot oder in Giftgrün eine ganz banale Erscheinung sein wird.

(?) **Lippspringer Badekur.** Die letzte Nummer der Kur- und Badezeitung (Nr. 41) für die Saison 1926 erscheint zum morgigen Sonntag. Gleichzeitig schließt die Kurliste. Die Frequenz erreichte bis 22. September die Zahl von 10 537 Kurgäste. Wie bereits hervorgehoben wurde, wurden in der diesjährigen Saison die Zahlen des Vorjahres nicht erreicht. Nach der letzten Kurliste des Vorjahres waren bis 24. September 11 478 Kurgäste gemeldet. Man hat diesen Rückgang lediglich den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zuzuschreiben. Es ist eine allgemeine Erscheinung dieses Jahres gewesen, daß alle Badeorte und Luftkurorte einen teils noch weit erheblicheren Rückgang ihrer Fremdenziffern zu verleihen hatten. Wenn dabei noch berücksichtigt wird, daß auch der allgemeine Fremdenverkehr in Deutschland sowohl ,wie auch in der Schweiz, Tirol, Italien usw. gegen das Vorjahr ganz erheblich zurückgegangen ist, was ebenfalls in der Hauptsache auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist, so liegt keinerlei Grund vor von einem Rückgang des Badelebens zu sprechen. Im Gegenteil darf man wohl sagen, daß in Berücksichtigung der Gesamtlage unserer Wirtschaft mit der überaus großen Arbeitslosigkeit die Saison 1926 noch recht zufriedenstellend verlaufen ist, zumal ja bekanntlich auch das Wetter während der ganzen Monate hindurch recht trostlos gewesen ist. Jedenfalls haben die vielen Neuerungen und Vervollkommnungen des Badebetriebes, die hochmodernen Anlagen, wie sie das Arminiusbad und das Kaiser-Karls-Bad geschaffen haben im guten Sinne für Bad Lippspringe geworben und es ist auch mit Sicherheit zu erwarten, daß Bad Lippspringe neben allen anderen auch durch die Werbekraft, die diesen neuen Einrichtungen inne wohnt, mit zu dem weiteren Aufschwung des Bades beitragen werden und sich als die besten Helfer für Bad und Kurgäste erweisen werden.

*

Schweres Autounglück bei Delbrück.

)=(**Delbrück,** 25. Sept. Das den Kaufleuten Wilhelm Lohmann und Witwe Eberhard Großekathöfer in Delbrück gemeinschaftlich gehörende Auto, welches fabrikneu ist und erst seit einigen Tagen gefahren wird, brachte die Insassen Freitagmorgen kurz vor 8 Uhr in Gefahr tödlich zu verunglücken. Die Kinder der genannten Familien sollten wie auch in den letzten Tagen zur Schule nach Paderborn gefahren werden. Beim Nehmen der scharfen Kurve kurz vor der Lippebrücke in Sande (Sander Kruv) löste sich das linke Hinterrad vom Wagen. Durch das plötzliche und harte Aufschlagen des Wagenhinterteils auf die Straße und der dadurch entstehenden Panik unter den Insassen verwirrt, verlor der Führer auch infolge Versagens der Steuerung die Gewalt über den Wagen. Mit 3 Rädern noch sauste das Auto ca. 15 Meter weiter und stieß gegen einen Lindenbaum. Der Führer des Kraftwagens und Pächter der Lohmann'schen „Sudmühle", Liborius Hagendorff, flog derart mit dem Kopfe gegen die Schutzscheibe, daß diese vollständig zertrümmert wurde, fiel aber im gleichen Moment wieder zurück, um seitwärts aus dem Wagen geschleudert zu werden, wo er mit den Beinen noch im Auto hängend, auf der Straße besinnungslos liegen blieb. Der neben ihm sitzende 12jährige Heini Großekathöfer wurde ebenfalls schwer verletzt aufgefunden. Die übrigen Insassen des Autos, die 14- und 10jährigen Geschwister Anni und Eberhard Lohmann sowie die 13jährige Schülerin Maria Großekathöfer, haben nur leichtere Verletzungen erlitten. Der in der Nähe der Unfallstelle mit Regulierungsarbeiten am Abflußgraben beschäftigte Eduard Mertens aus Sande hörte die Hilferufe. Sofort alarmierte er Mitglieder der Sander Sanitätskolonne und die herbeieilenden Sanitäter Kaufmann und Organist Heinrich Remm und Schneidermeister Franz Schäfers nahmen sich der Schwerverletzten an und schafften sie in das Günter'sche Haus. Mittlerweile war der gerufene Arzt Dr. Gockel-Delbrück schon zur Stelle, der den Verunglückten die ersten Notverbände anlegte. Das herbeigerufene Sanitätsauto aus Paderborn brachte die Verletzten nach Delbrück. Wegen der Schwere des unter anderen Verletzungen erlittenen Oberschenkelbruchs ordnete Hr. Dr. Gockel die sofortige Ueberführung des Heini Großekathöfer in ein Paderborner Krankenhaus an. Ob die durch den Stoß mit dem Oberkörper gegen die Steuerung, die auch halb durchbrochen ist, verursachten innere Verletzungen des Wagenführers, der inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hat, lebensgefährlich sind, steht noch nicht fest. Das Auto, es handelt sich um einen wie erwähnt erst vor einigen Tagen von der Fabrik (Opel) gelieferten Wagen, wurde stark beschädigt. Den Autolenker soll keine Schuld treffen und die Unglückskurve auch in nicht schnellem Tempo genommen haben. Ob etwa ein Konstruktionsfehler das Loslösen des einen Rades verursacht hat, wird die Untersuchung ergeben.

Paderborner Stadtchronik

vom 25. September 1926.

Stadtverordnetensitzung

Freitag, den 1. Oktober 1926, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. **Freistellung der Wohnungsneubauten von der städt. Grundvermögenssteuer.**
2. **Kanalisierung des Grabens an der Kilianstraße.**
3. **Erneuerung des Bürgersteiges an der Bahnhofstraße.**
4. **Winterbeihilfen für Minderbemittelte.**
5. **Mehrausgaben für die Volksschulen.**

Die Oktobersitzung der Stadtverordneten wird ausnahmsweise schon am ersten Freitag im Oktober also nächste Woche stattfinden, weil die Tagung des Westfälischen Städtetages in der zweiten Oktoberwoche fällt.

*

:: **Ein überaus großes Leichengefolge,** wie es in dieser Art bei uns nur selten vorkommt, gab gestern den sterblichen Ueberresten des am 21. ds. Mts. plötzlich aus dem Leben geschiedenen Geheimen Studienrats, Prof. Anton Balkenhol das letzte Geleite nach dem Ostfriedhofe. Den langen Leichenzug eröffneten die klassenweise geordneten Schüler des Gymnasiums mit der Gymnasialfahne, dann folgten viele wertvolle Kranzspenden mit denen auch der Leichenwagen reich bedacht war. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen, ihnen folgten Leidtragende aus den ersten Kreisen unserer Bürgerschaft, voran die beiden Hochw. Herrn Bischöfe. Weiter sahen wir im Zuge die Lehrkörper des Gymnasiums und der Oberrealschule, die Vertreter des Domkapitels, der Akademie, der städtischen Körperschaften, des Franziskanerklosters, viele Geistliche, sowie eine lange Reihe sonstiger angesehener Bürger. Am Grabe des Entschlafenen, das in unmittelbarer Nähe der Kapelle liegt, sang der Gymnasialchor dem alten Lehrer und Erzieher zum Abschiede den Bußpsalm „Miserere mei". Die ganze Trauerkundgebung legte Zeugnis davon ab, welch großer Beliebtheit und allgemeinen Ansehens der Heimgegangene sich erfreute. Möge er ruhen in Frieden!

)!(**Der neue Kommandeur des 18. Inf.-Regts.** Oberst Freiherr Wolfer von Schleinitz, Kommandant des Truppenplatzes Arys, wurde zum Kommandeur des in Münster

Nochmals die Streichung der D Züge 37/38

Wiedereinlegung im nächsten Sommerfahrplan.

In Braunschweig fand gestern eine Sitzung des Landeseisenbahnrates statt in der ebenfalls gegen die Streichung der beiden Nachtschnellzüge 37 und 38 lebhaft protestiert wurde. Große Befriedigung wird auch bei uns die dabei seitens des Vertreters gegebene Zusicherung erwecken, daß vom kommenden Sommerfahrplan an die D-Züge 37 und 38 wieder eingelegt und dann hoffentlich dauernd beibehalten werden könnten.

Ueber den Verlauf der Konferenz lesen wir im Han. Kurier:

Der von der Eisenbahnverwaltung geplante Ausfall der Nacht-D-Züge 37 und 38 Berlin—Rheinland über Hildesheim führte in der im Sitzungssaal der Handelskammer Braunschweig einberufenen Landeseisenbahnrats-Sitzung zu einer lebhaften Erörterung.

Das Mitglied des Landeseisenbahnrates Dr. Finkenwirth-Hannover wandte sich namens der betroffenen Wirtschaftskreise und Gemeinden — in Fragen kommen in erster Linie Braunschweig, Hildesheim, Hameln und Pyrmont — dagegen, daß der Schnellzugverkehr auf der Strecke über Hildesheim—Hameln im Laufe der Jahre immer mehr benachteiligt worden ist und daß nunmehr auch noch das einzige Nacht-D-Zugpaar wegfallen soll, während auf der Nordlinie über Stendal—Hannover vier Nachtschnellzugpaare auch weiterhin verkehren und die Südlinie über Holzminden-Kreiensen im Winterfahrplan sogar ein neues D-Zug-Verbindungspaar Altenbeken-Kreiensen erhält.

Der Landeseisenbahnrat nahm nach eingehender Aussprache wie folgt Stellung:

1. Die Reichsbahnverwaltung wird gebeten, auf Verbesserung des Schnellzugverkehrs über Hildesheim—Hameln ihr besonderes Augenmerk zu richten und auf dieser Strecke sowohl den Verkehr mit dem Rheinland wie mit Holland zu fördern. — Die Beibehaltung des D-Zugpaares 37 und 38 auch im kommenden Winter ist im Interesse der betroffenen Landesteile ebenso dringend geboten wie eine weitere Beschleunigung der D-Züge 31 und 32 und 37 und 38.

2. Für die Bezirke Hameln und Pyrmont, die durch den Ausfall des D-Zugpaares 37 und 38 besonders geschädigt würden, soll Wiedereinlegung der Eilzüge 61 und 62 Hannover-Altenbeken und Schaffung einer anderweitigen Frühpostverbindung von Berlin her als Ersatz gewährt werden.

Von Verwaltungsseite wurde betont, daß nur die Finanzlage zu dem unliebsamen Ausfall der D-Züge 37 und 38 zwänge; vom kommenden Sommerfahrplan an würden die Züge D 37 und 38 wieder eingelegt und dann hoffentlich dauernd beibehalten werden können.

Der Vertreter der Oberpostdirektion Hannover erklärte, daß auf Sicherstellung der Frühpostverbindung nach Hameln—Pyrmont Bedacht genommen würde.

[redacted]

Paderborn, Bückeburg, Hameln i. W. und Detmold stehenden 18. Inf.-Regt. ernannt. Am 26. September 1872 in Forsthaus Grunewald bei Berlin geboren, wurde er am 18. November 1893 Leutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß, in dem er längere Jahre Bataillonsadjutant war. Er wurde am 27. Januar 1903 zum Oberleutnant befördert und kurz darauf zum Adjutanten der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz ernannt. Am 27. Januar 1909 wurde er zum Hauptmann und Kompagniechef befördert und im Jahre 1913 in gleicher Eigenschaft in das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 in Spandau versetzt. Er wurde als Major schwer verwundet und erwarb sich u. a. den Orden pour le merite, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Oberst von Rundstedt, der bisherige Kommandeur des Regiments, wurde zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel ernannt.

(=) **Zur Gesolei.** Wie die Ausstellung zieht, ergibt sich daraus, daß auch der Sonderzug am nächsten Sonntag ausverkauft ist. Die Reichsbahndirektion läßt daher am nächstfolgenden Sonntag (3. Oktober) einen weiteren Sonderzug zwischen Holzminden-Paderborn-Düsseldorf verkehren. Siehe Anzeige.

:=: **Vom Rathaus.** Nachdem wie gemeldet der unterste Teil des Rathauses, der Ratskeller einer gründlichen Renovierung unterzogen worden ist, ist jetzt auch die Spitze des Rathauses, das Dach, erneuert. Auch diese Arbeit war notwendig, wenn der althistorische Bau ordnungsvoll erhalten bleiben soll. Die ganze Südseite des Rathauses hat eine neue Schieferbedachung erhalten, eine Arbeit die von der Bedachungsfirma W. Leben, Nachfolger, ausgeführt und jetzt beendigt worden ist. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die genannte Firma auch bei dem Umbau und der großen Renovierung des Rathauses Ende der 70er Jahre die vollständige Schieferbedachung ausführte. Die Ueberdachung der Rathausglocken präsentiert sich ebenfalls in einem neuen und sehr schmucken Gewande. Beim Glockenstuhl wurde der Anstrich erneuert und fällt jetzt viel mehr in die Augen wie das früher der Fall war. Der Glockenstuhl hat ferner durch die Firma Fritz Kösters eine Kupferbedeckung erhalten. Es ist nur zu begrüßen, wenn der Magistrat darauf bedacht bleibt den sehenswerten und historischen Rathausbau im guten Zustande zu erhalten und auch alles zur Verschönerung dieses „Schmuckkästchens" unserer Paderstadt tut.

)=(**Bühnenvolksbund.** Wie wir bekannt gegeben, kommen am nächsten Montag und Dienstag die berühmten „Iwowski-Puppenspiele" hierher. Höchste künstlerische Vollendung in Spiel wie Bühnentechnik ist hier so erreicht, daß der göttlichsten Kindheit kein Abbruch geschieht. Diese Spiele sind ein, auf ein erhöhtes Niveau gehobenes Kasperle-Theater, Märchenspiel und der gelungene Versuch, das Kunstdrama ins Puppenspiel zu übersetzen, in einem. Musik und eine vollendete Bühnenausstattung, die selbst den verwöhntesten Theateransprüchen genügt, steigern den Erfolg bis zur Erreichung höchster dramatischer Wirkungen. Das Spiel ist ganz gewiß nicht nur für Kinder, es vermag auch die Erwachsenen zu begeistern und sie in die glücklichsten Augenblicke ihrer Kindheit zu entführen. Tiefes Mitempfinden und herzliches Lachen löst die Spannung bei Kindern und Erwachsenen aus, sodaß Iwowskis Puppenspiele bei groß und klein mit Scherz und Ernst sich immer wieder Freunde erringen und alle unwiderstehlich in ihren Bann zwingen. Montag, den 27. September, sind im Bürgerverein um 3 und 5 Uhr Vorstellungen für Kinder, Dienstag 4 Uhr ebenfalls, abends 8 Uhr für Erwachsene. Vorverkauf bei Junfermann.

:: **Mädchen-Pflicht-Berufsschule.** Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen für die Mädchen-Pflicht-Berufsschule am Montag ,den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch, den 29. September erfolgen müssen. Die Anmeldungen werden entgegengenommen im Schulgebäude, Schützenweg 4, Zimmer Nr. 19.

)=(**Der Lichtspielpalast** zeigt in einer Sondervorstellung am Sonntagvormittag 11.15 Uhr den Film „Im weißen Rößl". Die Eintrittspreise zu dieser Vorstellung sind um die Hälfte ermäßigt. Da der Film sehenswert ist und viel Humor mit sich bringt, ist der Besuch zu empfehlen. Siehe Anzeige.

:=: **Westfalen-Lippefahrt durch Paderborn.** Der morgige Sonntagvormittag wird schon zeitig im Zeichen starken Autoverkehrs stehen. Es findet eine von dem Gau 5 (Westfalen-Lippe) veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt mit Detmold als Start und Ziel statt die über Paderborn Scherfede, Brilon, Meschede, Arnsberg, Hamm, Münster Bielefeld nach Detmold zurück führen wird. Da der Start um 6 Uhr stattfindet werden nicht lange darauf die ersten Wagen auf der Durchfahrt hier eintreffen.

Aus Nah und Fern.

)=(**Höxter**, 25. Sept. Umwandlung des Gymnasiums. Unser Gymnasium war früher ein humanistisches. Nach langen Beratungen, nach langem Hin und Her entschlossen sich das Kuratorium, die Lehrerschaft und der Elternbeirat für ein Reform-Realgymnasium, das nicht mit Französisch, sondern mit Englisch in der Sexta begann. Gleichzeitig wurde das Griechische nicht mehr neu genommen, aber in den vorhandenen Klassen weitergeführt, so daß jetzt am Gymnasium drei Arten des Studiums vorhanden sind. Die Unterstufe des Gymnasiums: Sexta, Quinta und Quarta sind Reform-Realgymnasium, die Mittelstufe: Untertertia, Obertertia und Untersekunda sind Realgymnasium (weil das Griechische dort jetzt fehlt) und die Oberstufe: Obersekunda, Unterprima und Oberprima haben noch humanistischen Charakter. Die wenigen Jahre nach der Umwandlung haben nun ergeben, daß die jetzige Form auch nicht allen Ansprüchen genügt. Von auswärts zuziehende Gymnasiasten konnten in Höxter nicht gut, mancher garnicht untergebracht werden, weil die Systeme nicht zueinander gehörten. Nach auswärts ziehende Gymnasiasten hatten manchmal am neuen Orte Schwierigkeiten. Das Studium war für zukünftige Theologen erschwert. Die Rektoratschule in Brakel hatte sich nicht umgewandelt, gehörte also nicht mehr zum Gymnasium inbezug auf den Uebergang der Schüler. Alle diese und ähnliche Gründe legten den Gedanken nahe, wenn auch nicht mehr zum früheren humanistischen Gymnasium zurückzukehren, so doch die Umwandlung in ein Realghmnasium alten Stils vorzunehmen, das also Latein von Sexta bis Prima hat, ferner die beiden Neusprachen Englisch und Französisch und in dem bei Bedarf Griechisch fakultativ gegeben werden kann. Auf diese Weise könnte allen Ansprüchen genügt werden, alle Berufe könnten so berücksichtigt werden. Zunächst die maßgebenden Körperschaften der Stadt Höxter: Lehrerkollegium und Elternbeirat haben sich bereits mit dieser Frage befaßt und sind zu dem einstimmigen Ergebnis gekommen, beim Ministerium die Umwandlung des Gymnasiums in ein Realghmnasium alten Stils zu Ostern 1927 zu beantragen. (Höxtersche Zeitung.)

Vermischtes.

○ **Paratyphus im Schwarzwald.** In dem Amtsbezirk Waldshut im Schwarzwald ist in einer ganzen Reihe von Ortschaften behördlicherseits der Paratyphus einwandfrei festgestellt worden. Es sind bisher Ortschaften von acht Gemeinden des Bezirks betroffen. Da die Krankheit epidemischen Charakter anzunehmen droht, sind vom Bezirksamt Waldshut Richtlinien zum Schutz der Einwohner bekanntgegeben worden, namentlich bezüglich der Behandlung von Nahrungsmitteln. Ferner wird eindringlich vor dem Besuch von Typhuskranken gewarnt.

⊙ **Zugzusammenstoß in Frankreich.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Paris. Der Schnellzug von Lyon stieß in der Nähe der Station Vulaines sur Seine mit einem Personenzug zusammen. Ein Kommuniqué der Eisenbahnverwaltung besagt, daß die Zahl der Toten sechs und die der Verwundeten etwa dreißig beträgt, doch befürchtet man, daß diese Zahlen noch höher sind. Die Ursache des Zusammenstoßes ist nicht bekannt.

○ **Ein Versicherungsdirektor nach Unterschlagungen geflüchtet.** Der 44jährige Direktor des Allianz-Versicherungskonzerns in Karlsruhe namens Schifferer, der vor Jahresfrist als Direktor des Konzerns nach Karlsruhe gekommen ist, ist nach Unterschlagung von 75 000 Mark flüchtig geworden. Schifferer hat einen großen Teil der Gelder durch verfehlte Börsenspekulationen verloren und durch übertriebenen persönlichen Aufwand verbraucht. Gegen ihn ist ein Haftbefehl erlassen worden. Außerdem wurden mehrere dem Direktor unterstellte Angestellte des Konzerns wegen stillschweigender Duldung fristlos entlassen.

Bunte Tageschronik.

München. Im Münchener Justizpalast stürzte sich ein Mann aus Gram über einen verlorenen Prozeß vom 3. Stock in den Lichthof und war sofort tot.

Bruchsal. Ein Lastauto, auf dem sich zehn Frauen befanden, wurde von einem Zug am Bahnübergang bei Unter-Owisheim erfaßt. Bei dem Unfall wurden zwei Frauen getötet und drei schwer verletzt. Der Chauffeur soll das Signal des Zuges überhört haben.

Prag. Im Bezirk Teplitz, vorwiegend in Bensen, sind über 50 Typhusfälle gemeldet worden.

London. Reuter meldet aus Tanger: Die erste Gruppe deutscher Touristen, die seit dem Kriege Erlaubnis erhalten haben, in Tanger zu landen, ist hier eingetroffen.

Singapore. Zollbeamte haben große Mengen geschmuggelten Opiums im Werte von 80 000 Dollar in den Kohlenbunkern des aus Amoy hier eingetroffenen Dampfers „Kwantung" beschlagnahmt.

Tokio. Wie aus Osaka gemeldet wird, ist der Expreßzug Schimonoseki—Tokio entgleist. 28 Personen wurden getötet, 50 verletzt.

Rom. Papst Pius XI. will seinen Erholungsurlaub dazu benutzen, um an Hand früherer Aufzeichnungen seine Memoiren zu schreiben. Sie werden in Kürze unter dem bürgerlichen Namen des Papstes, Achille Ratti, erscheinen.

Kalkutta. In Attock im Pandschab sind infolge von Überschwemmungen zehn Personen ums Leben gekommen. In den mittleren Provinzen wurde der Eisenbahnverkehr infolge des Einsturzes verschiedener Brücken gestört.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Eine Räuberbande vor Gericht.** Ein umfangreicher Bandendiebstahlsprozeß wird sich in der nächsten Zeit vor dem Erweiterten Schöffengericht in Hindenburg abspielen. Angeklagt sind 15 Personen, Männer und Frauen aus Hindenburg und Umgegend, denen etwa 20 Einbrüche in den Jahren 1924 bis 1925 zur Last gelegt werden. An der Spitze der Bande stand ein 25jähriger Arbeiter und ehemaliger Fürsorgezögling, der als einer der gemeingefährlichsten Verbrecher Oberschlesiens gilt. Die Einbrüche wurden unter besonders tatkräftiger Mithilfe der der Bande angehörenden fünf Frauen ausgeführt, von denen eine bei den Raubzügen stets Männerkleidung trug.

Letzte Nachrichten

Die Arbeiten des Enqueteausschusses.

Berlin. Der Landwirtschaftliche Unterausschuß des großen Enqueteausschusses setzte unter dem Vorsitz des Reichsministers außer Dienst Schiele seine Arbeiten fort. Es wurde mitgeteilt, daß ein Sonderausschuß die gesamten Buchstellen der Landwirtschaftskammer des Reichslandbundes sowie die privaten Buchstellen zur Bestandsanmeldung für die ihnen angeschlossenen Betriebe aufgefordert habe. Es seien von insgesamt 10 000 Betrieben etwa 6000—7000 Bestandsanmeldungen eingegangen. Der Ausschuß beschloß, eine Reihe von Sachverständigen und wissenschaftlichen Mitarbeitern heranzuziehen.

Die Kommunisten fordern Einberufung des Reichstages.

Berlin. Die kommunistische Reichstagsfraktion fordert in einem Schreiben an das Präsidium des Reichstages zur Besprechung der Fürstenfrage, der Not der Erwerbslosen, der außenpolitischen Ereignisse in Genf und der innerpolitischen Situation den sofortigen Zusammentritt des Reichstages und des Auswärtigen Ausschusses.

Verurteilung wegen Hochverrats und Sprengstoffverbrechens.

Leipzig. Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig hatte sich der Dreher Wilhelm Düske aus München wegen Beihilfe zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechens zu verantworten. Düske soll in den Jahren 1923 und 1924 militärischer Leiter der K. P. D. von Südbayern gewesen sein, desgleichen soll er Kenntnis von großen Mengen Sprengstoff, Handgranaten, Pistolen und anderen Waffen gehabt haben. Düske bestritt das. Er sei im Jahre 1923 überhaupt nicht mehr Mitglied der K. P. D. gewesen. Der Reichsanwalt beantragte gegen ihn drei Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte Düske zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Fünf Monate Gefängnis und die Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Notstandsbeihilfe für die österreichischen Bundesangestellten.

Wien. Der Nationalrat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Zuwendung einer Notstandsunterstützung in Höhe eines halben Monatsgehaltes an die Bundesangestellten in zweiter und dritter Lesung an unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Einbeziehung der Staatsarbeiter und verwandter Kategorien.

Schwerer Flugzeugunfall.

Prag. Auf dem Flugplatz in Gbel stießen beim Start zwei Flugzeuge, und zwar eins der jugoslawischen Rundflugflugzeuge, das eben nach Warschau aufsteigen wollte, und ein tschechisches zusammen. Beide Flugzeuge wurden völlig zertrümmert. Von der Besatzung des jugoslawischen Flugzeuges wurden der Pilot, der Beobachter und der Mechaniker schwer verletzt. Von der Besatzung des tschechischen Flugzeuges wurde der Pilot getötet, während der Mechaniker leichte Verletzungen erlitt.

Empfang des deutschen Gesandten von Mutius beim dänischen König.

Kopenhagen. Der König empfing im Schloß Amalienborg den deutschen Gesandten von Mutius zur Abschiedsaudienz.

Spanien für Deutschlands Kolonialansprüche.

Madrid. Der offiziöse „Debate" kommentiert die von Stresemann vor der deutschen Kolonie in Genf gehaltene Rede und schreibt dabei: Deutschland habe unbestreitbar ein Anrecht auf ein Kolonialmandat. Deutschland mit seiner wachsenden Machtstellung und seiner kulturellen Bedeutung müsse die Möglichkeit einer kolonialen Expansion besitzen. Das sei eine Frage der Gerechtigkeit und der politischen Notwendigkeit.

Katholischer Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, den 26. September 1926. 18. Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium: Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.

Hoher Dom. Vorm. 5,45 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Müttervereins. Die Bänke müssen soweit als nötig für den Müttervereín frei bleiben. 7.45 Uhr Pfarrmesse mit Predigt. 8.45 Uhr Choramt. 9,15 Uhr Levitenamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper. 2,40 Uhr Jubiläumsandacht mit sakr. Segen. 5,30 Uhr Beginn der Standes-Mission für die Jungfrauen der Dompfarre (erste Predigt). — An den Wochentagen sind die Missions-Predigten vorm. 6,15 Uhr und abends 8 Uhr im Dom.

Gaukirche. 6,15 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 5,30 Uhr Beginn der Vorträge für die Jungfrauen, zu denen alle Jungfrauen der Gemeinde dringend und herzlich eingeladen werden. — Montag ist die erste Predigt morgens 6,15 Uhr.

Universitäts- und Marktkirche. 6, 6,30 und 7,30 Uhr hl. Messen. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 8,15 Uhr Gymnasialmesse. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Singmesse mit Predigt, nachm. 2,30 Uhr Christenlehre. 5,30 Uhr Beginn der Standesvorträge für die Jungfrauen. — In der Woche tägl. vorm. 5,45 Uhr heilige Messe, 6,15 Uhr und abends 8 Uhr Vorträge eines Ordenspriesters.

Busdorfkirche. 6,30 Uhr-Messe fällt aus. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe für die Oberrealschüler. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2,30 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse für die Frauen und Mütter. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Singmesse mit Predigt, nachm. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr abends Eröffnungspredigt für die Standesmission der Jungfrauen der Pfarre. — In der Woche sind die hl. Messen um 6,15, 7,15 und 8 Uhr, die Missionspredigten morgens 6,15 Uhr und abends 8 Uhr.

Franziskaner-Kirche. 5, 5,30 und 6,15 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8,15 und 10 Uhr Singmessen mit Predigt, nachm. 3,30 Uhr Missionsandacht. — **Mittwoch** 6 Uhr Levitenamt. — **Von Freitag bis Montag findet ein feierliches Triduum statt zum Gedächtnisse des 700. Todestages des hl. Franziskus von Assisi: Freitag,** 8 Uhr Pontifikalamt mit Predigt, abends 8 Uhr Franziskusandacht mit Predigt; **Samstag,** 8 Uhr, Levitenamt, abends 8 Uhr Franziskusandacht mit Predigt; **Sonntag,** 7 Uhr Levitenamt, abends 8 Uhr Franziskusandacht mit Predigt. **Montag** (Fest des hl. Franziskus): 7,45 Uhr Pontifikalmesse, 8 Uhr Pontifikalamt mit Predigt, nachm. 3,30 Uhr Pontifikalvesper und Feier des seligen Hinscheidens des hl. Franziskus, abends 8 Uhr Franziskusandacht mit Predigt.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Paderborn. Sonntag den 26. September. 17. S. n. Trin. Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. Morgens 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst. Montagmorgen 7.15 Uhr Betstunde. Mittwochabend 7 Uhr Gottesdienst. Samstagabend 6 Uhr Beichte.

Neuhaus. Sonntagmorgen 8 Uhr Gottesdienst.

Sennelager. Sonntagmorgen 9.30 Uhr Feldgottesdienst. Morgens 10.15 Uhr Gottesdienst in der Paul-Gerhard-Kapelle.

Staumühle. Sonntagnachmittag 1.15 Uhr Gottesdienst.

)=(**Aerztlichen Sonntagsdienst** haben die Herren Dr. Roeper, Westernstraße 18 und Dr. Steinrücken, Wilhelmstraße 23.

)=(**Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** hat von Samstag, den 25. September abends 7 Uhr bis zum Samstag, den 2. Oktober morgens 8 Uhr die Löwen-Apotheke.

Städtische Bühnen Dortmund.

Stadttheater. Sonntag 5.30—10.30 Die Meistersinger von Nürnberg". Dienstag 7.30 „Fidelio". Mittwoch 7.30 „Das Grabmal des unbekannten Soldaten". Donnerstag 7.30 „Ingeborg". Freitag 7.30 „Gerhart Hauptmann-Vortrag", hierauf „Hanneles Himmelsfahrt". Samstag 7.30 „König für einen Tag". Sonntag 7.30 „Cavalleria rusticana" hierauf „Der Bajazzo".

Burgwaldtheater. Sonntag, 3.30 „Der wahre Jakob". 7.30 „Stöpsel". Montag 8 Uhr „Die Förster-Christl". Dienstag 7.30 „Stöpsel". Mittwoch 7.30 „Stöpsel". Donnerstag 7.30 „Martha". Freitag 7.30 „Die Förster-Christl". Samstag 7.30 „Die Durchgängerin". Sonntag 3 Uhr „Die Förster-Christl", 7.30 „Stöpsel".

Druck und Verlag des Paderborner Anzeigers, Akt.-Ges. — Geschäfts- und Schriftleitung: Martin Wagner, Paderborn. Geschst. Lippspringe: W. Schlüter, Grünestr. 45, Fernr. 179.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze,



denn wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohlschmeckend und bekömmlich. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM. 6,50.
Man verlange ausdrücklich **Maggi's** Würze.

Einwohnerbuch der Stadt Paderborn
Ausgabe 1926 / 1927 ist soeben erschienen.
Der **Subskriptionspreis** für das Buch in dauerhaftem 1/2 Kalikoeinband beträgt **Mk. 6.50**
Vom 15. Oktober ab erhöht sich der Preis auf 8.— Mk.
Junfermannsche Buchhandlung Paderborn

Gute Bilder
erhöhen die Gemütlichkeit des Heims.
Lebenswahre Porträits sind die beliebtesten Geschenke für Ihre Angehörigen.
Ausführungen in Oel, Pastell, Kohle oder Blei nach der Natur oder nach der Photographie fertigt an
Josef Hunstiger, Portraitmaler,
Paderborn, Heierswall 1

Bezahlt
macht sich
der weiteste Weg
zu mir durch
Auswahl Billigkeit Qualität
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Küchen, Einzel- u. Polstermöbel
Franz Senger, Paderborn

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer
in echt Mahagoni. 2 m br. Schrank, Waschkommode mit echtem weiß. Marmor und Kristallspiegel 2 Bettstellen m. Matratzen und Auflegepolster, 2 Nachtkonsolen mit Marmor
RMk. 850,00
Werkstätten Gebr. Rempe, Paderb. Kasselerstr. 40. Tel. 2858

Hautjucken
Krätze beseitigt man in ca. 3 Tagen mit **Leupin-Creme** und **Seife.** Gar. geruchl. Dankschreiben laufen tägl. ein. Erhältlich
Adler-Drogerie
G. Leiwesmeier
Bad Lippspringe.

Brauerei Carl Hester
empfiehlt
ff. helle und dunkle Biere
das edelste der Biere
Hochprozentig :: Vollmundig Bekömmlich
Prüfet und urteilet selbst!
Auch in Fässern und Flaschen (frei Haus)

Mehrere gut erhaltene, gebrauchte
Kochherde
in verschiedenen Größen
billig zu verkaufen.
Jos. Nies, Eisenhandlung,
Paderborn, Königstraße 19.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Labe

Franziska geb. **Dransfeld**

nach kurzer, schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre und nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Mimy Joosten, geb. Labe,
Wilhelm Labe,
Josef Labe,
Franziska Klein, geb. Labe,
Else Erkes, geb. Labe,
Helene Fels, geb. Labe,
Aenne Fels, geb. Labe,
Eduard Joosten,
Mally Labe, geb. Endler,
Maria Labe, geb. Küppers,
Dr. med. **Heinrich Klein**,
Otto Erkes,
Heinrich Fels,
Julius Fels
und 17 Enkelkinder.

Paderborn, Krefeld, Jülich (Rhld.), M.-Gladbach, Gut Neuhof, Timmendorfer Strand (Ostsee), den 24. September 1926.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachmittag 4 Uhr von Sterbehause Westernstraße 36 aus, das feierliche Seelenamt Montag 8¾ Uhr in der Jesuitenkirche.

Man bittet, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Lichtspiel-Palast

Heute
bis einschließlich Donnerstag:

Alle Welt ist entzückt über Liane Haid



dem deutschen Großfilm, nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Alle Welt jubelt über Henri Bender als urkomischen
Rentier Giesecke in Röten.
7 Akte.
Der größte Schlager der Gegenwart!!!
Ein Film für jedermann, für jung und alt!!!
Anfang: Wochentags um 4 Uhr und Sonntag um 3 Uhr.

Sondervorstellung!
Sonntag 11¼ Uhr
Im weißen Röß'l
Eintrittspreise: 40, 50 und 75 Pfennig.



Wehe Ihnen

wenn Sie zur Wäsche ein Waschmittel nehmen, das nicht vollkommen unschädlich ist. In kurzer Zeit schon werden Sie beim Anblick der Löcher im Gewebe bereuen, nicht **Dr. Thompson's Seifenpulver** benutzt zu haben.

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Beamten-Wirtschafts-Verein e. G. m. b. H.
Paderborn.

Am Mittwoch, den 6 Oktober, abends 8 Uhr findet im Kaiserhof, Kampstraße die

außerordentliche
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen.
2. Verschiedenes

Der Aufsichtsrat: Kösters. **Der Vorstand:** Schierenberg, Bierbrodt.

Garde-Verein.

Sonntag, den 26. d. M. von 11. Uhr an
Preisschießen
auf dem Scheibenstande Wilhelmshöhe.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand

Große Auswahl in
Qualitäts Möbeln
zu billigen Preisen.
Fr. Rauber,
Paderborn,
Fürstenbergstr. 21.
Fernruf 2593.

Billiger Sonntagssonderzug zur Gesolei.

Der billige Sonntagssonderzug zur Gesolei, der am 19. und 26. September ausverkauft ist, wird am **3. Oktober 1926** im gleichen Fahrplan und zu gleichen Preisen wiederholt. Vormerkungen zur Teilnahme werden am Schalter entgegengenommen. Da die beiden ersten Züge schnell ausverkauft waren, empfiehlt es sich, von der Vormerkung Gebrauch zu machen.

Kassel, im September 1926.

Die Reichsbahndirektion.

Obstverkauf.

1. Am Montag, den 27. September 1926 vormittags 8 Uhr am Piepenturmweg und Nebenwegen.
Sammelplatz: Bahnübergang Driburgerstr.

2. Am Dienstag, den 28. Septemb. 1926 vormittags 8 Uhr Äpfel und Pflaumenverkauf am Pohlweg und an der Schulbreite.
Sammelplatz: Schulbreite.

3 Am Mittwoch, den 29. Septemb. 1926 vormittags 8 Uhr Pflaumenverkauf an der Kilian- und Husenerstraße.
Sammelplatz: Kilianstr. beim Wasserhochbehälter.

4. Am Donnerstag, den 30. Septemb. 1926 vormittags 8 Uhr Pflaumenverkauf am Querweg.
Sammelplatz: Aktienbrauerei.

5. Am Freitag, den 1. Oktober 1926, vormittags 8 Uhr Birnen an verschiedenen Wegen in der Stadtheide.
Sammelplatz: Kleinschmidts Bleiche.

Magistrat Paderborn.

Inseriert im Anzeiger!

Empfehle
Kohlen, Koks.
Briketts.
Ia gelbfleischige
Industrie-
Speisekartoffeln.
Konrad Lütkemeier,
Bad Lippspringe,
Telefon 110

Kunststopferei
Paderborn
Husenerstraße 28 IIa
macht alles wie neu.

Preißelbeeren,
frische, schwedische Pfund **0,50**
Trauben Pfd. 0,55
Bienenhonig dtsch. garant. rein, Pfd. **1,10**
Vierfruchtmarmelade 2Pfd. Eimer **0,90**
Westfälisches Kaufhaus,
Paderborn.

Stempel fertigt an Theodor Müller Stempelfabrik Paderborn, Kilianstr. 23

Kapitalsuchende
wenden sich zunächst an
Lehmann Bielefeld

Geschäftsanzeige!

Die geehrten Bewohner von Bad Lippspringe bitte ich, davon Kenntnis zu nehmen, daß ich neben meiner Schlosserei eine

Fahrrad-Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Halte mich zur Lieferung von Fahrrädern erstklassiger Firmen, sowie sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile bestens empfohlen. Reparaturen an Fahrrädern werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Bad Lippspringe, den 23. Sept. 1926.

Johannes Bunse
Bielefelderstraße 37.

Fischerhütte

Bad Lippspringe

Sonntag, 26. 9. 26, vorm. 11—12 Uhr
Frühkonzert
ab 3 Uhr nachm.
Unterhaltungskonzert
Ia Kaffee — Biere — Weine
Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Einfamilienhaus.

Verkaufe bei Elsen, Haltestelle der Straßenbahn, **Einfamilienhaus**, sechs Zimmer nebst Zubehör, Stallung, ½ Morgen Garten, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.

Verkaufe an der Elsenerstraße, in der Nähe der Ziegelei Immig, ein

3½ Morgen großes Grundstück,

guter Boden, passend zu Bauplätzen, Haltestelle der Straßenbahn.

Karl Sander, beeid. Auktionator,
Neuhaus i. W. Tel. 2810.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir:

Saat

Gerste
(Eckendorfer Mammuth — Ackermanns Viktoria)
Roggen
(v. Lochows Petkuser)
Mengkorn
1. Absaat 50/50)
Weizen
(Kraffts Dickkopf, Strubes Dickkopf, Breustedt's extra Dickkopf, Siegerländer, Criewener)
anerkannt 1. und 2. Absaaten Original auf Bestellung

Ferner alle Sorten
Düngemittel
wie
Thomasmehl, Ammoniak-Superphosphat, Kalkstickstoff, Kainit und Kalisalz.
Futtermittel
aller Art wie
Gerstenschrot, garant. rein, Roggen- und Weizenvollmehl, Weizennachmehl, Ia grobe Weizenkleie, Mengkornkleie, Mais und Maisschrot, Erdnußmehl, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Schnitzeln, Trockenhefe

Spezialität:
Fleischfischmehl bestes Schweinekraftfutter

Betriebsgemeinschaft
Paderborn.

Tarragona
vom Faß Liter **1,30**
Samos Ltr. **2,00**
Portwein „ **2,80**
Apfelwein „ **0,45**
Dieckhöffer„ **3,00**
Westfälisches Kaufhaus,
Paderborn.

Eheanbahnung
für je den Stand und Beruf, auch Einheirat, besorgt reell und diskret
Frau E. Rüger,
Dortmund, Königswall 31
gegründet 1911.
Bei Anfr. Rückporto.

Handwerker, 31 J. kath. sucht die Bekanntschaft eines jungen häuslich erzogenen Mädchens zwecks späterer
Heirat.
Off. mögl. mit Bild u. Nr. 1254 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Suche für besseren Privathaushalt ein tüchtiges in Küche u. Haus durchaus erfahrenes
Allein-Mädchen,
nicht unter 25 Jah. gegen guten Lohn. Waschfrau vorh Zeugnisse Bedingung
Frau Cl. Hintzen,
Elsdorf, (Rhld.)
Marienhof.

J. Herwald, Paderborn, Auf den Reisen 28, liefert Stempel jeder Art.

Trauersachen
färbt sofort unzertrennt
Färberei Galluschke
Wäscherei
Paderborn, Westernstr. 38
Unna, Bahnhofstr. 23
Hamm i. W. Gr. Weststr. 21
Hagen, Industriehaus, gegenüber Hauptbahnhof.

Die Rotala, Reisebüro für Katholiken
Hauptvertretung Aachen, Hirschgraben 39
veranstaltet am 21. Oktober den zweiten rheinisch-westfälischen
Lourdeszug,
der auch Kranke mitnimmt. Reisedauer 7 Tage bei voller Verpflegung. Kranke müssen eine ärztliche Bescheinigung einsenden, damit für genügendes Pflegepersonal gesorgt werden kann.

Man bittet, sich baldigst anmelden zu wollen, da am 8. Oktober die Liste geschlossen wird.

Prospekte und Anmeldungen:
Bonifaciusdruckerei Paderborn,
Abteilung Sortiment.
Fernruf: 2179, 3089.

Wir alle trinken nur



Aktien-Vereins-Bier
Paderborn
bekommt gut :: schmeckt vorzüglich

NW&K WOLLGARNE
Dreilauferwolle
für alle Arten moderner Handarbeiten
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Wehe Ihnen

ur Wäsche
ittel nehmen,
ollkommen
ist. In kur-
ion werden
blick der
Gewebe
cht
mpson's
ouiver
haben.

Garde-Verein.
Sonntag, den 26. d. M. von 11. Uhr an
Preisschießen
auf dem Scheibenstande Wilhelmshöhe.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand

Große Auswahl in
Qualitäts Möbeln
zu billigen Preisen.
Fr. Rauber,
Paderborn,
Fürstenbergstr. 21.
Fernruf 2593.

Tarragona
vom Faß Liter 1,30
Samos Ltr. 2,00
Portwein „ 2,80
Apfelwein „ 0,45
Dieckhöffer„ 3,00
Westfälisches Kaufhaus,
Paderborn.

Eheanbahnung
für je den Stand und Beruf, auch Einheirat, besorgt reell und diskret
Frau E. Rüger,
Dortmund, Königswall 31
gegründet 1911.
Bei Anfr. Rückporto.

Handwerker, 31 J. kath. sucht die Bekanntschaft eines jungen häuslich erzogenen Mädchens zwecks späterer
Heirat.
Off. mögl. mit Bild u. Nr. 1254 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Suche für besseren Privathaushalt ein tüchtiges in Küche u. Haus durchaus erfahrenes
Allein-Mädchen,
nicht unter 25 Jah. gegen guten Lohn. Waschfrau vorh Zeugnisse Bedingung
Frau Cl. Hintzen,
Elsdorf, (Rhld.)
Marienhof.

J. Herwald, Paderborn
Auf den Kasen 28
liefert Stempel jeder Art.

Trauersachen
färbt sofort unzertrennt
Färberei Galluschke
Wäscherei
Paderborn, Westernstr. 38
Anna, Bahnhofstr. 23
Hamm i. W. Gr. Weststr. 21
Hagen, Industriehaus, gegenüber Hauptbahnhof.

Paderborner Anzeiger

Lokal- und Heimatblatt für die Paderborner Lande

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Paderborn

Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post oder Boten 1,85 Mk. monatlich einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger sowie unsere Geschäftsstelle und Boten entgegen. • Geschäftsstelle Redaktion und Verlag: Bahnhofstraße 15. Fernruf 3213 • Postscheckkonto: Hannover 14342. Tel. Adr.: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreis: Die 34 Millimeter breite Millimeter Raumzeile 10 Pfg. für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfg. amtliche und finanzielle Anzeigen. 10 Pfg. Sammelanzeigen. 15 Pfg. Im Reklameteil kostet die 89 Millimeter breite Millimeter Raumzeile 50 Pfg. Etwaiger Rabatt ist Kassenrabatt bei Zahlung innerhalb 30 Tagen. • • •

Wöchentliche Beilagen: Illustrierte Wochenschau • Am stillen Herd • Ratgeber für Haus u. Landwirtschaft

Nr. 230 | (Zweites Blatt) | Sonntag, den 26. September 1926 | 40. Jahrgang

Der Staat als Baumeister.

Auf dem großen Tempelhofer Felde bei Berlin, das durch den ausgedehnten Flughafen immerhin nur zu einem Teile in Anspruch genommen wird, ist eine neue Stadt im Werden, ja, zu einem erheblichen Teil bereits fertiggestellt. Dort hat nämlich, auf einem Gebiet von 916 000 Quadratmetern die "Gemeinnützige Tempelhoferfeld-Heimstätten-Gesellschaft m. b. H." ihr Arbeitsgebiet. Sie ist eine Siedlungs-Gesellschaft, deren Geschäftsanteile zu ¾ der Stadt Berlin und zu ¼ dem preußischen Staat gehören.

Die Gesellschaft hat Gelegenheit genommen, Berliner Journalisten zur Besichtigung ihres Werkes einzuladen, und die Besucher erfuhren, daß die Errichtung von sechszehnhundert Eigenheimen, sogenannten Siedlungshäusern von durchschnittlich je dreihundert Quadratmetern Größe vorgesehen ist. Jedes dieser respektablen Eigenheime enthält vier geräumige Zimmer und außerdem eine Giebelstube, eine Küche, eine Waschküche, einen Trockenboden und reichliches Nebengelaß. Mit einer angenehmen Architektonik ist die rationellste Raumverwertung glücklich vereint, so daß der beneidenswerte Besitzer eines solchen Häuschens sich wirklich ausdehnen kann. Zu seiner besonderen Erholung dient noch ein jedem Häuschen beigegebener Garten, und mehrere Siedler äußerten, daß sie eine Sommerreise gespart hätten, weil sie in der reinen Luft, frei und fern von allem Großstadtstaub und in idyllischer Ruhe, weitab vom Großstadtlärm sich in ihrem Eigenheim viel bequemer, besser und billiger erholen konnten. Es ist ohne weiteres klar, daß nicht jeder von der großen Zahl der Wohnungsuchenden sich ein Eigenheim leisten kann. Die „Gemeinnützige Tempelhofer Siedlungs-Gesellschaft" trägt diesem Umstande durch eine sogenannte Randbebauung mit großen Wohnhäusern Rechnung. Sie verfolgt zwar hiermit auch ästhetische Gesichtspunkte, schafft aber vor allem in diesen Randhäusern Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Von den sechzehnhundert Eigenheimen sind siebenhundert Häuser bereits fertiggestellt und bis auf elf verkauft. Hundert Häuser sind im Bau und gehen ihrer Vollendung entgegen. Der Preis für ein eigenes Häuschen beläuft sich auf 28 500 Mark. Hiervon muß der Siedler 7200 Mark bar anzahlen; 13 300 Mark erhält er als erste Hypothek zu 8 7/8 Prozent und achttausend Mark erhält er als Hauszinssteuerhypothek zu 1 Prozent. Diese letztere Hypothek ist eigentlich beinahe ein Geschenk mit ihrer geringen Verzinsung und Amortisation, so daß das Häuschen tatsächlich kaum über zwanzigtausend Mark kostet. Es verursacht, wie der Geschäftsführer der Gesellschaft, Bürgermeister Wiesner, hervorhob, keinen höheren jährlichen Aufwand an Zinsen und Unkosten als etwa vierzehnhundert Mark. Sind die Bauten programmäßig durchgeführt, dann wird auf dem Tempelhofer Felde eine neue Stadt mit zirka zwanzigtausend Einwohnern entstanden sein.

Erweiterungsfähige Eigenheime.

Ein Beitrag zur Wohnungsnot.

Bald nach dem Kriege setzte angesichts des beginnenden Wohnungselendes allerorten die Bemühung ein, durch Selbsthilfe diesem Übel zu entgehen. Es entstanden Siedlungen, Genossenschaften, deren Mitglieder sich verpflichteten, eine bestimmte Zeit an den Hausbauten ihrer Genossenschaft entweder selbst mitzuarbeiten oder bezahlte Kräfte für diese Zeit zu stellen. Diese Bewegung scheiterte daran, daß die Inhaber der fertiggestellten Eigenheime in Erfüllung ihrer Pflicht lässig wurden; es kam zu Streitigkeiten und so schlief die Bewegung nach mehrfachen schweren Mißerfolgen völlig ein. Eine andere Richtung ging dahin, Zellenhäuser zu schaffen, also Häuser, die zunächst nur die notwendigsten Räume enthielten, die aber gleich von vornherein so angelegt wurden, daß sie nach und nach erweitert, durch An- oder Aufbau vergrößert werden konnten. Auch die Idee dieses „Zellenhauses" ist verschwunden, weil sie anscheinend nicht genügend durchorganisiert war.

Der Gedanke aber, sich auf eigener Scholle anzusiedeln, ist durch die letzte Entwicklung des Wohnungsmarktes von neuem erwacht und drängt zu einer besseren Lösung der gleichen Aufgabe. So fordert jetzt Regierungsbaurat Stegemann-Berlin auf der Düsseldorfer Tagung für wirtschaftliches Bauen für das Einfamilienhaus dringend das erweiterungsfähige Haus, da jetzt in vielen Fällen Wohnungen gebaut werden müssen, die auf die Dauer den Raumforderungen nicht ganz entsprechen. Aus dem Kreise der Kleinwohnungsmieter würden sich nach seiner Ansicht ganz erhebliche Kapitalien herausziehen bzw. durch Ersparnisse aufbringen lassen, die dem Großhausbau nicht zur Verfügung stehen, da kein Mieter eines Großhausbaues an der Hypothekenbildung Interesse hat. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß heute fast kaum eine Neubauwohnung ohne Baukostenzuschuß zu haben ist. Diese Zuschüsse sind aber gegenwärtig zum Teil noch so hoch, daß man es den Wohnungsuchenden nicht verdenken kann, wenn sie nach anderen Auswegen suchen, besonders, wenn es sich um Bauten handelt, die nicht ohne weiteres die Gewähr geben, daß die Baukostenzuschüsse nicht einfach verlorene Gelder sind. Weiter aber erzwingt die unzureichende Kapitaldecke der Bauwirtschaft, verbunden mit der auch von behördlicher Seite geforderten Sparsamkeit eine Begrenzung des Raumes der Wohnungen, die eben, wie Regierungsbaurat Stegemann sagt, den Wünschen der Einwohner auf die Dauer nicht ganz entsprechen. Die Baukostenzuschüsse, die gefordert werden, beginnen bei einigen 100 Mark und steigen je nach Lage und Ansprüchen. Bei vorsichtigem Geschäftsgebaren ist das Geld sicher, im andern Falle muß es als verloren betrachtet werden. Auf der anderen Seite liegen aber genügend Angebote von Bauland vor, das gegen eine mäßige Anzahlung in Raten bezahlt werden kann. Wenngleich es nun verhältnismäßig wohlfeile Bauweisen gibt — die Bauwelt meldete zum Beispiel, daß ein Holzhaus mit zwei Zimmern und Küche einschließlich eines Schuppens für 1300 Mark hergestellt worden ist —, fehlt es an Typen für erweiterungsfähige Siedlungshäuser mit längerer Lebensdauer. Diese Häuser müßten in zwei oder drei Bauabschnitten je nach der Sparsamkeit und dem Einkommen der Besitzer hergestellt werden können. Der Einwand, daß diese Bauart insofern unrationell ist, weil das Aufstocken bzw. Anbauen die Gesamtkosten erhöht, ist gegen den Vorteil, daß der Siedler sich durch diesen Bau auf Raten überhaupt erst ein Eigenheim schaffen kann, nebensächlich. Wichtiger ist, daß diese „Zellen"bauart die Herstellung von Siedlungshäusern gestattet, die mindestens zwei Generationen Obdach geben können.

Der Vorteil einer Siedlung, die genügend Licht und Luft bietet, ist oft genug behandelt worden, so daß er hier nur angedeutet zu werden braucht. Es fehlt indessen an einer zweckentsprechenden Organisation und Planung. Überläßt man diese Selbsthilfe der mangelhaften Leistungsfähigkeit des einzelnen, so werden sich dieselben Mißerfolge herausstellen wie 1919 und 1920. O. T. S.

Der Wirrwarr im fernen Osten.

Ein Chinese über China.

Der derzeitige chinesische Geschäftsträger in Berlin, Herr Dr. King, sprach sich dieser Tage in einer Unterredung über die anhaltenden chinesischen Wirren, die andauernd das Interesse der Welt wachhalten, aus. Der Geschäftsträger beantwortete dabei die Fragen unseres Gewährsmannes wie folgt:

Frage: „Die deutsche Öffentlichkeit hat ein lebhaftes Interesse an den Ver- und Entwicklungen im Fernen Osten, die für den landfremden Europäer ziemlich undurchsichtig sind. Was ist Ihrer Meinung nach als der Ursprung der Empörung des chinesischen Volkes zu betrachten?"

Antwort: „Nach dem für China unglücklichen Ausgang des Opiumkrieges im Jahre 1842, der daraus entstanden war, daß die chinesische Regierung die Einfuhr von Opium aus Indien verbot, erzwang sich England eine Anzahl Vorrechte für seine Staatsangehörigen in China. Andere europäische Mächte eiferten sofort dem Beispiel der englischen Regierung nach und verstanden es, die Vorrechte unter englischer Führung nach dem Boxeraufstand von 1900 noch mehr auszudehnen. Seitdem ist die Volksstimmung gegen die Fremden einerseits und gegen die eigene Regierung andererseits immer schlechter geworden. Der kleinste Anlaß, die Unbesonnenheit eines einzelnen, konnte zur Entladung führen. China ist vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes und dennoch glauben Staaten, welche mit ihm zusammen am grünen Tisch in der großen Friedensinstitution von Genf sitzen, eine gewaltsame Einschränkung der Souveränität des chinesischen Staates rechtlich aufrechterhalten zu können!? Lassen sich mit der Zugehörigkeit Chinas zum Bunde der Völker die Konsulargerichtsbarkeit, die städtischen Konzessionen, das Vorrecht eines sehr niedrigen Zolltarifs usw. vereinbaren? Alle diese Vorrechte, die gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts erlangt worden waren, haben die Rechtspflege, die politische und die wirtschaftliche Entwicklung Chinas gehemmt."

Frage: „Die Entwicklung des nun 1½ Jahre währenden chinesischen Kleinkrieges hat gezeigt, daß die Stimmung besonders gegen England durchaus unfreundlich ist. Das Kapern der englischen Dampfer und die Kämpfe bei Wanhsien geben dafür ein beredtes Zeugnis. Nach Berichten von Augenzeugen sollen sich auch ungefähr 2000 hinesische Soldaten an dem Feuergefecht bei Wanhsien beteiligt haben."

Antwort: „Allerdings richten sich die Unruhen, soweit Fremde angegriffen wergen, gegen Engländer. England trägt durch die Maßnahmen seines Polizeichefs in Schanghai die Verantwortung dafür, daß der anfangs friedliche Lohnkampf immer größere Bedeutung erlangte und sich zu einer nationalen Bewegung auswuchs."

Frage: „Die russische Presse bestätigt, daß General Feng vor einiger Zeit Moskau verlassen habe und sich mit seinem Stabe auf dem Rückwege nach China befinde. Es ist also eine unbestreitbare Tatsache, daß ein Teil der chinesischen Aufständischen mit den Machthabern in Moskau paktiert?"

Antwort: „Es gibt Leute, die, um die Sache zu vereinfachen, die Russen für alle unangenehmen Ereignisse verantwortlich machen wollen, die sich irgendwo in der Welt abspielen. Sie erinnern uns an diejenigen, die die Deutschen im Kriege für alles, was den Alliierten nicht paßte, verantwortlich machten. Gewiß besteht seit der Unterzeichnung des chinesisch-russischen Vertrages im Mai 1924 eine chinesisch-russische Sympathie. Aber das liegt daran, daß die Regierung in Moskau, die von sich aus auf die Sonderrechte verzichtete, welche die Zarenregierung in China erlangt hatte, sich für die Abschaffung aller Vorrechte in China ausgesprochen hat. In den Beziehungen Chinas zu den anderen Mächten steht die Moskauer Regierung auf seiten Chinas. Diese Übereinstimmung der außenpolitischen Interessen der beiden Länder hat den Glauben aufkommen lassen, daß China sich allmählich bolschewisiert. Es wäre ebenso falsch, zu behaupten, daß die Freundschaft zwischen dem autokratischen Rußland und dem republikanischen Frankreich das Rußland der Vorkriegszeit demokratisiert hat. Jedenfalls kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die nationale Bewegung Chinas durchaus nicht auf russische Einflüsse zurückzuführen ist. Genau sowenig besteht ein Recht zu der Behauptung, daß Haß gegen alles Fremde die treibende Kraft zur Empörung des chinesischen Volkes war. Das beweist am besten das freundliche Verhältnis zu der Gruppe von fremden Mächten, die ihre Vorrechte in China aufgegeben haben, wie Deutschland, Österreich, die Russische Union und Ungarn. Man kann also nicht von einer generellen Fremdenfeindschaft sprechen; ebensowenig wie man den Wunsch Deutschlands, sich von manchen Bindungen, die der Vertrag von Versailles ihm auferlegt, zu befreien, mit einem solchen oder ähnlichen Namen belegen kann."

Frage: „Wenn ich Sie recht verstehe, so wollen Sie Gemeinsames im Geschick Deutschlands mit dem Chinesischen Reich kennzeichnen?"

Antwort: „Gewiß. China und Deutschland, beide Staaten sind heute Mitglieder des Völkerbundes und beide werden von ihren Genfer Kollegen gezwungen, gewisse Einschränkungen ihrer nationalen Freizügigkeit zu erdulden. Das widerspricht dem Geiste und den vertraglichen Grundlagen von Genf. Ich sehe in dieser Schicksalsgemeinschaft ein gutes Omen für die künftigen Beziehungen zwischen beiden Nationen, und ich bin überzeugt, daß beide Staaten nicht zuletzt dazu beitragen können, im Streben zur Wiedererlangung ihrer vollen Souveränität der Weltorganisation von Genf eine glückliche Richtung zu geben."

Dipl. rer. oec. H. R. Fritzsche, Berlin.

Vor der Rationalisierung der Messen.

Die Leipziger Messe war vor dem Kriege die einzige in Deutschland und die bedeutendste in der Welt. Lyon konnte dagegen nicht konkurrieren, England hatte nicht annähernd etwas Ähnliches an die Seite zu stellen. Nach dem Kriege ist die englische Weltausstellung von Wembley wohl als Warenschau bedeutender geworden als Leipzig, aber als Messe ist Leipzig noch immer ausschlaggebend. Doch hat man versucht, die Leipziger Messen durch Dutzende von Messen und Ausstellungen in den Schatten zu stellen. In Deutschland allein gibt es 7 Messen und 33 ständige messeähnliche Ausstellungen jährlich. Daran verdienten die Messeunternehmer, das sind die Stadtverwaltungen, in den meisten Fällen, aber für die Aussteller war der Besuch unrentabel, da die Besucher nicht kamen. So drängt denn der Messeausschuß der Deutschen Industrie jetzt offiziell auf eine Rationalisierung (Einschränkung) der Messen. Manche kleinen Messen wären längst eingeschlafen, wenn sie nicht den Veranstaltern noch einen Überschuß gebracht hätten. Unter dem Ehrgeiz und Konkurrenzneid der Städte will die Wirtschaft nicht leiden. Leipzig ist die Stadt, in die das Ausland kommt, um die deutschen Kollektionen zu prüfen. Frankfurt a. M. liegt neben Offenbach, dem Weltzentrum der Lederindustrie, und wird zumindest in diesem einen Artikel Leipzig überflügeln. Auch für Königsberg legen sich noch einige Industrielle ins Zeug wegen seiner exponierten Lage in der deutschen Ostmark. Doch werden hier nur landwirtschaftliche Maschinen mit Erfolg gehandelt. Alle weiteren Ausstellungen und Messen werden wohl dank des zu begrüßenden Beschlusses des Messeausschusses der Deutschen Industrie im Jahre 1927 der Vergangenheit angehören.

F. G.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

91 Millionen für Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Die in diesem Jahre vom Preußischen Staat für die produktive Erwerbslosenfürsorge aufgewendeten Mittel betragen bereits 91 Millionen Mark. Die Zuwendungen für Notstandsarbeiten an die Gemeinden und Kommunalverbände werden jedoch noch weiter fortgesetzt werden. Das preußische Staatsministerium beabsichtigt, dem Landtag bei seinem Zusammentritt eine Vorlage über Arbeitsbeschaffung über den vom Reich vorgesehenen Rahmen hinaus vorzulegen.

Neuwahlen in Sachsen.

In der ersten Vollsitzung des Sächsischen Landtages nach den Sommerferien teilte der Landtagspräsident mit, daß die Regierung die Absicht habe, die Neuwahlen für den Landtag auf den 31. Oktober auszuschreiben. Das Haus nahm hiervon ohne Widerspruch Kenntnis. Ferner kündigte der Präsident an, daß das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung noch von diesem Landtage, und zwar in der voraussichtlichen Sitzung am 7. Oktober, behandelt werden solle. Hierauf wurde die Regierungsvorlage über Änderung des Landeswahlgesetzes, welche die Einführung amtlicher Stimmzettel vorsieht und die Vorschriften des Landeswahlgesetzes den entsprechenden Bestimmungen des Reichswahlgesetzes anpaßt sowie die Vorschrift enthält, daß für den Wahlvorschlag einer neuen Partei ein Betrag von 3000 Mark einzuzahlen ist, welcher zurückgezahlt wird, wenn der Partei mindestens ein Sitz zufällt, an den Rechtsausschuß überwiesen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie mitgeteilt wird, hat in Genf auch eine Besprechung zwischen Stresemann und dem rumänischen Ministerpräsidenten Averescu stattgefunden, bei der allgemeine Probleme behandelt wurden.

Warschau. Wie „Glos Prawdy" aus Wilna meldet, ist dort eine große, zugunsten Rußlands arbeitende Spionageorganisation, die in den Ostgebieten nicht nur beim Militär, sondern auch bei der Eisenbahn, der Post und der politischen Verwaltung gearbeitet hat, aufgedeckt worden. Bis jetzt wurden dreißig Personen verhaftet.

Beamtenschaft und Staat.

Dr. Külz bei den sächsischen Gemeindebeamten.

Gelegentlich der Tagung des sächsischen Gemeindebeamtenbundes in Leipzig hielt bei der Eröffnung Reichsinnenminister Dr. Külz eine Rede über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft, in der er über das Verhältnis von Staat und Volk und Wirtschaft zu der Beamtenschaft und über die Organisation der Beamtenschaft selbst sprach.

Die starke Wandlung seit 1918 bestand, so sagte der Minister, darin, daß Deutschland vom Obrigkeitsstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen sei. Das bedinge, daß sich der Beamte dem Staate innerlich verbunden fühle und das Gefühl des Verbundenseins mit dem Staate auch bei den Volksgenossen erwecke und aufrechterhalte, und zwar bei allen Volksgenossen, denn der Beamte sei ein Diener der Gesamtheit, nicht Diener einer Partei. Daraus ergebe sich auch die Forderung, daß der Staat sich mit der Beamtenschaft verbunden fühle. Der wesentliche Inhalt des Treueverhältnisses zwischen den beiden und das Fundament des Berufsbeamtentums sei das Bekenntnis der Beamtenschaft zu dem Staate und das Bekenntnis des Staates zu seinen Beamten.

Der Minister führte weiter aus, daß die Beamtenschaft Anspruch auf ein Beamtenrechtsgesetz habe, das den Pflichtenkreis der Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regelt und die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Beamten durch klare Rechtsansprüche sichert. Dieses lang erwartete Gesetz sei im Reichsministerium des Innern fertiggestellt und in einem fortgeschrittenen Stadium seien auch die neue Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz. Minister Külz sprach sodann über die politischen Strömungen der Beamtenschaft und stellte die Grundforderung auf, daß die Organisation der Beamten von jeder einseitigen Parteipolitik freigehalten werde. Die berufspolitische und staatspolitische Betätigung der Beamtenschaft müsse ihre Zusammenfassung in einer einheitlichen, allumfassenden, geschlossenen Spitzenorganisation finden.

Arbeiter und Angestellte.

Brüssel. (Belgische Absage an die englischen Bergarbeiter.) Das Nationalkomitee der belgischen Bergarbeiter hat entgegen den Wünschen der englischen Bergarbeiter beschlossen, Exportkohle für England zu fördern, bis die deutschen und die polnischen Bergarbeiter ihnen in der Abstellung der englischen Kohlenzufuhren vorangegangen seien.

Vermischtes.

○ **Familientragödie.** In Berlin durchschnitt der Angestellte Grose seiner Frau und seinem Kinde mit einer Säge den Hals und sprang dann zum Fenster hinaus. Alle drei Personen sind tot.

○ **Aufsehenerregender Selbstmord.** Oberhalb der Stadt Lebus wurde aus der Oder eine Leiche gelandet, die eine Schlinge um den Hals trug, an der eine mit Papieren gefüllte Aktentasche befestigt war. Der Tote wurde als der k. u. k. Oberst a. D. Wilhelm Eisner-Bubna, Mitinhaber der Berliner Firma Simon u. Co., festgestellt. Wertsachen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Die Untersuchung wurde von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. d. Oder sofort aufgenommen. Seit Montag voriger Woche wurde der frühere Generalstabsoberst der österreichischen Armee und Pressechef des Kriegspressequartiers in Wien vermißt. Im Laufe der vergangenen Woche sind mehrere Abschiedsbriefe eingetroffen, aus denen hervorging, daß er die Absicht hatte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

○ **Rückgang des Typhus in Hannover.** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Zahl der in Hannoverschen Krankenanstalten untergebrachten Typhuskranken von 1737 auf 1725 gefallen, womit der Rückgang der Epidemie jetzt auch rein ziffernmäßig feststeht. Auch die Zahl der als gesund entlassenen Personen ist größer als die der noch übergeführten neuen Typhuskranken oder Typhusverdächtigen: 22 Entlassungen stehen 12 Neuaufnahmen gegenüber. Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt 111.

○ **Feuergefecht mit Eisenbahnattentätern.** Ein Eisenbahnattentat wurde nachts unweit des Ortes Schkopau bei Halle versucht. Der Oberwachtmeister Artur Erxleben von der Merseburger Schutzpolizei sah bei Schkopau kurz vor Durchfahrt des D-Zuges Nr. 70, wie sich zwei Männer an den Schienen zu schaffen machten. Als sie seiner ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht. Erxleben verfolgte sie und feuerte mehrere Schüsse ab; die Flüchtigen feuerten dreimal auf den Beamten. Es gelang den Verbrechern, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Beamte sah auf einer der Schienen einen Hemmschuh liegen, den er noch rechtzeitig entfernen und so eine schwere Katastrophe verhindern konnte. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Halle 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

○ **Schneefall auf der Schneekoppe.** Aus Hirschberg wird gemeldet: Das kühlere Wetter, das sich auch im Tale recht bemerkbar gemacht hat, hat auf der Koppe bereits die ersten Schneefälle gebracht.

○ **Brandstiftung auf Bestellung.** Das Dorf Friedrichgrätz bei Oppeln war in letzter Zeit mehrmals hintereinander von größeren Bränden heimgesucht worden. Wie sich herausgestellt hat, wollten die Inhaber der in Brand geratenen, zum Teil recht baufälligen und hochversicherten Häuser sich auf billige Weise neue Häuser verschaffen, indem sie einen übel beleumdeten Einwohner des Ortes gegen Belohnung veranlaßten, die Brände anzulegen.

○ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in Eisleben die 26jährige Tochter des Fleischermeisters Pfister. Das Mädchen hatte durch Anzünden eines Streichholzes ihre mit Benzin getränkte Bluse in Brand gesetzt und stand bald darauf in hellen Flammen. Sie starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

⊙ **Grauenhafter Selbstmord.** Aus Eisenstadt wird gemeldet: Auf sonderbare Weise hat dieser Tage der Kleinhäusler Alois Kis seinem Leben ein Ende bereitet. Im Schlafzimmer seiner Wohnung stand ein Kleiderkasten, den er mit Petroleum übergoß. Er stellte sich dann in den Kasten, zündete ihn an und jagte sich außerdem eine Revolverkugel in die Schläfe. Nach so gründlicher Vorsorge gelang es ihm auch, das Leben von sich zu werfen.

⊙ **Auszeichnung einer Mutter von 16 Kindern.** Aus Nantua (Südfrankreich) wird berichtet, daß anläßlich einer Denkmalseinweihung der Senator Chanal der Frau des Landwirtes Piron, Mutter von 16 Kindern, das Kreuz der Ehrenlegion überreicht hat.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nun, da der Herbst hereingebrochen,
Setz' ich mich an den Schreibtisch hin
Und buche, was die Sommerwochen
Per Saldo brachten an Gewinn.

Soll ich das Fazit niederschreiben,
Sag' ich vom Sommer unverblümt:
Mir konnte er gestohlen bleiben,
Denn er war wirklich nicht berühmt.

Die Sonne krankte oft an Bläße
Und ganz Europa ringsherum
Stand meist im Zeichen großer Näße
Der Mensch ward zum Amphibium.

Viel Sommerkleider wurden nichtig
Und knöpften sich bis oben zu,
Dagegen galt als lebenswichtig
Der Regenschirm, der Gummischuh.

Noch andres war nicht sehr vergnüglich.
Und was die Katastrophen sind,
So kennt den Sommer diesbezüglich
Als Schreckenssommer jedes Kind.

Na, kurz und gut: es war belemmert,
Und mind'stens war das nichts für mich!
Erst später, als der Herbst schon dämmert',
Besann der Sommer sich auf sich.

Da gab er uns die Julihitzen,
Die er sich aufgespeichert hatt',
Ganz plötzlich konzentriert zum schwitze
Und setzt uns im September matt.

Drum geb' ich, sein Betragen rügend,
Ihm nur die Note drei bis vier,
Das heißt: im ganzen noch genügend —
Nun, Sommer, geh' und beff're dir!

Bunte Tageschronik.

Berlin. Das Zentralkomitee der K. P. D. hat den 11. Parteitag der Kommunistischen Partei nach Essen einberufen. Er wird dort in der Zeit vom 27. November bis 1. Dezember stattfinden.

Magdeburg. Im benachbarten Calbe an der Saale ist eine siebenköpfige Familie an Typhus erkrankt. Die Erkrankten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Brünn. In der Zementfabrik Malomeritz bei Brünn wurden fünf Arbeiter, die mit der Reinigung des Fabrikschlotes beschäftigt waren, von glühender Asche und von Ruß überschüttet. Sie drängten alle einem schmalen Ausgang zu, wo es zu einem verzweifelten Kampf kam. Zwei Arbeiter sind tot, die übrigen ringen mit dem Tode.

Paris. Der Brigadegeneral Trousson ist zum Generalstabschef der Rheinarmee ernannt worden.

Paris. In diesen Tagen sind in Paris zwei Zeitungen in deutscher Sprache, die „Pariser Deutsche Zeitung" und die „Neue Pariser Zeitung", wieder zum erstenmal erschienen. Sie erscheinen wöchentlich.

Welt und Wissen.

w. Scheintote Neugeborene. In der Wiener Klinischen Wochenschau berichtet Professor Kermauner, daß eine sorgfältige Durcharbeitung der Geburtsgeschichten aus den Jahren 1921 bis 1925 ergeben hat, daß unter 14 000 Geburten 800 scheintot geborene Kinder vorkommen. Von diesen 800 scheintoten Neugeborenen sind 70 (9 %) nicht wieder belebt worden, während 30 andere zwar wieder belebt werden konnten, aber im Laufe der nächsten Tage gestorben sind. Diese Fälle eingerechnet, hatte man also mit der Wiederbelebung in 13 % der Fälle keinen Erfolg. Alle anderen scheintot Geborenen sind lebend aus der Klinik des Professors Kermauner entlassen worden. Man ersieht daraus die große Bedeutung der Möglichkeit, fast totgeborene Kinder dem Leben wiederzuschenken. Die Beurteilung des Scheintodes Neugeborner fällt oft aber selbst dem Arzt schwer. Dazu kommt die große Anzahl von Wiederbelebungsverfahren, von denen in leichteren Fällen jedes ausreicht, in schwersten jedes versagt. Professor Kermauner ist, wie er hervorhebt, an seiner Klinik von allen schwereren Eingriffen abgekommen. Er faßt seine Erfahrungen dahin zusammen, daß die Reinigung von Mund und Nase bei scheintot Neugeborenen so genau als möglich vorzunehmen sei, ehe man mit künstlicher Atmung und Lufteinblasung be-

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Uhland. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

27) (Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Aurore trotzte Nelson und verhöhnte ihn. Doch er konnte nicht leugnen, daß er sich im tiefsten Innern zu einem Gefühl gezwungen sah, das fast der Bewunderung glich.

Das Essen war bereit und man setzte sich zu Tisch. Aurore saß rechts von Nelson und sie war es, die die Unterhaltung in Gang hielt. Gustaf war gereizt und wies Metta hier und da zurecht, wenn sie irgendeine altkluge Bemerkung einwarf.

Der Graf war ein vorzüglicher Wirt und erwies sich bei Tisch als außerordentlich angenehm. Nach echt altmodischer Art teilte er den Schinken und den Braten. Er liebte gutes Essen und Trinken und das erkannte man auch an der sorgsamen Art, mit der er aß. Jeden Bissen, den er zum Munde führte, schien er zu genießen.

Nelson betrachtete ihn. Welch verlebtes, aufgedunsenes Gesicht. Wie kam es nur, daß Aurore ihrem Vater so ähnlich war? Vor allem durch ihre überraschenden Augenbrauen und ihren hochmütigen Mund.

„Was wollen wir nachmittag machen?" fragte Aurore plötzlich. Sie wandte sich ihm zu und blickte ihm in die Augen.

„Ich weiß nicht," antwortete er. „Was tut man eigentlich am Weihnachtsabend?"

„Nichts natürlich," erklärte Metta, „außer, daß man auf die Geschenke wartet."

„Und wenn du nun keine bekämst?" sagte die Gräfin lachend.

Aber das konnte Metta sich gar nicht vorstellen und es wurde ihr schwer, sich nach Tisch still zu halten. Sie ging von einem Zimmer in das andere und fand, daß die Zeit stillstehe. Nachdem man im Salon Kaffee getrunken und eine Weile geplaudert hatte, trennten sich die Familienmitglieder, da jeder noch die letzte Hand an seine geheimnisvollen Pakete legen wollte. Gustaf ging in die Stadt, Aurore und Nelson blieben allein im Salon.

Aurore setzte sich in einen bequemen, niedrigen Stuhl, schlang die Hände um die Knie und sah Nelson nachdenklich an, ohne zu sprechen. Sie fühlte, wie seltsam ihm bei diesem Tete-a-Tete zumute sein mußte, und das belustigte sie.

„Gestattest du, daß ich rauche?" fragte er schließlich.

„Gewiß, du bist ja hier Herr im Hause," sagte sie.

Nelson biß sich auf die Lippen. Doch er tat, als achte er nicht auf ihre spöttische Bemerkung, und zündete sich langsam eine Zigarre an.

„So verlobe ich mich morgen also zum zweiten Male," begann Aurore.

Nelson zuckte zusammen.

„Zum zweitenmal?" konnte er nicht zu fragen unterlassen.

„Ja," sagte sie ruhig. „Ich war verlobt, als du um mich warbst. Wußtest du das nicht?"

„Nein," erwiderte er kurz.

„So, ich dachte, du hättest es gewußt."

„Und du entschlossest dich zur Lösung der Verlobung mit . . ."

„Deinem Vorgänger, ja," sagte Aurore.

„Liebtest du ihn?" Nelson sog langsam an seiner Zigarre. Er wünschte, diese Frage lieber nicht getan zu haben. Er fühlte sich fast geniert und sah sie nicht an.

„Gewiß," antwortete Aurore, „aber bei weitem nicht so, wie ich dich liebe."

Wie beißend höhnisch sie sein konnte. Aber als Nelson sie ansah, schien sie vollkommen ruhig und unberührt. Er begann zu verstehen, daß dieses Mädchen, das er bezwingen und im Staube vor sich kriechen sehen wollte, besser gerüstet war und einen stärkeren Willen besaß, als er es sich gedacht hatte. Aber sie sollte dennoch seine Frau werden und er würde ihren stolzen Nacken beugen. Sie verwirrte und reizte ihn. Wie ruhig sie dort saß und so lässig ihre spitzen Worte schleuderte, als gäbe es nichts Einfacheres auf der Welt. Mit wem war sie verlobt gewesen? Und hatte sie ihn geliebt?

Es hätte an Nelsons Handlungsweise nichts geändert, wenn er vorher gewußt hätte, daß sie bereits an einen anderen gebunden sei, im Gegenteil, seine Freude, sie zu zwingen, daß sie die Seine werde, hätte sie dadurch noch gesteigert. Aber er konnte ein gewisses Unbehagen nicht unterdrücken, als Aurore von seinem „Vorgänger" sprach. Wie kalt und spöttisch sie es sagte und wie sie ihn hassen mußte, wenn sie den anderen liebte. Was ja vorauszusetzen war. Denn warum sollte sie sich sonst mit ihm verlobt haben?

Nelson überraschte sich dabei, daß er überlegte, wie Aurore gegen den Mann sein mochte, den sie liebte. Daß sie ein lebhaftes Temperament besaß und leidenschaftlich zu lieben vermochte, stand fest. Und in der Liebe mußte sie bestrickend sein. Was verlieh ihr nun diese bezaubernde Macht, die er ihr zuerkennen mußte? Sie war schön, das war wohl die erste Bedingung. Aber es war nicht alles. Vielleicht lag es namentlich in der vornehmen Anmut, die ihr ganzes Wesen prägte.

Beide schwiegen eine lange Weile. Aurore betrachtete ihn zuweilen. Welch Genuß es für sie war, ihn zu verhöhnen. Wie hatte er sich je einbilden können, daß er sie demütigen und beugen könne.

Nelson hatte natürlich geglaubt, sie sei feige wie ihr Vater. Aber das war sie nicht. Und sie würde nicht ruhen, ehe sie nicht in diesen kalten grauen Augen einen ganz anderen Ausdruck gesehen hatte, und dann . . . dann würde sie ihm den Schimpf heimzahlen, den er ihr angetan, indem er sie gezwungen hatte, seine Frau zu werden. Seine Frau? Bildete er sich etwa ein, daß sie das zu werden dachte? Vielleicht Frau Aurore Nelson — aber seine Gattin — niel

(Fortsetzung folgt.)



Weshalb lacht der Kerl?

Weil er in allen Fragen Bescheid weiß. Er liest nämlich den Anzeiger, der seine Leser über alle Vorgänge im politischen wie wirtschaftlichen Leben in der Heimat wie im In- und Ausland schnell und sachlich unterrichtet und auch in allen Steuer- und Aufwertungsfragen belehrt und aufklärt. :: ::

Willst du auch alles wissen und Zeit und Geld sparen, dann

bestelle den Anzeiger.

ginnt. Warmes Bad, Hautreize, Herzmittel, Drogen zur Anregung des Atemzentrums und dazu viel Geduld, viel Ruhe, keine Aufregung — damit kann man in den meisten Fällen etwas erreichen.

w. Neue Goldfelder in Nordamerika. Aus Hudson wird gemeldet, daß ein gewisser Jack Lindsay in der Nähe des Narrowsees eine wunderbare Entdeckung gemacht hat. Ungefähr 30 bis 35 Meilen nordöstlich vom Roten See hat Lindsay ein großes Goldfeld entdeckt und die mitgebrachten Probestücke des gefundenen Goldes haben auf die Bevölkerung von Hudson und der Orte, die rings um den Roten See liegen, solchen Eindruck gemacht, daß sofort eine große Wanderung in das neue Goldgebiet eingesetzt hat. In der Umgebung der Stelle, an der man den ersten Fund gemacht hat, soll die Goldader die unwahrscheinliche Breite von siebeneinhalb Meter haben und stark mineralhaltig sein.

w. Können Tiere zählen? Diese oft aufgeworfene Frage verneint der Zoologe Hempelmann in seiner neu erschienenen „Tierpsychologie" durchaus, nicht nur für Vögel, sondern auch für alle Säugetiere und selbst für Menschenaffen genaue Versuche haben dies ergeben: die Tiere unterscheiden wohl einen größeren Futterhaufen von einem kleineren, nicht aber die Futterstücke nach der Zahl. Nun hat man aber beobachtet, daß Vögel beunruhigt sind, wenn man aus ihrem Gelege ein Ei fortnimmt oder eins hinzufügt. Hempelmann erklärt dies damit, daß sich dabei das Gesamtbild des Geleges geändert hat, und dies nimmt der Vogel wahr, so auch z. B., wenn man Eier mit anders gefärbten vertauscht. Dann werden sie meistens aus dem Nest geworfen. Jedenfalls spiele die Zahl für das Tier keine Rolle.

w. Entdeckung einer vorgeschichtlichen Stadt im Kaukasus. Eine von der russischen Gelehrtengesellschaft für Orientkunde zu Studienzwecken in den Kaukasus entsandte Expedition hat in der Umgebung von Manglis in Zentralkaukasien die Reste einer Stadt aus vorgeschichtlicher Zeit entdeckt. Aus den Ruinen läßt sich erkennen, daß es sich um die sog. kyklopische Bauart handelt. U. a. wurden die Reste eines Gebäudes gefunden, welches nach Meinungen von Sachverständigen eine Kultstätte der Sonnenanbetung gewesen ist.

w. Entdeckung eines neuen Sees in Amerika. Nach einer Meldung aus Newyork wird aus Toronto berichtet, daß im Norden der Provinz Ontario ein 250 Kilometer langer See entdeckt worden sei.

Geschäftliches.

(!) Jubiläum der Persilwerke in Düsseldorf. Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorfer Industriewerk Henkel begeht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am 26. September 1876 legte der Kaufmann Fritz Henkel in Aachen den Grundstock des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte. Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma. Besonders ist es das bekannte selbsttätige Waschmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommene neue Epoche der Wäschebehandlung ein. Heute ist Persil in jedem Kulturland ein wohlbekannter Begriff. Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Genthin (bei Magdeburg) und Pratteln (Schweiz). Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kaufmännischer Wagemut, gepaart mit ernstem wissenschaftlichem Streben, das Grundgefüge des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert überaus erfolgreichen industriellen Wirkens.

Tunney Schwergewichtsweltmeister.

Dempsey nach Punkten geschlagen.

Der Weltmeisterschaftskampf um die Meisterschaft für Schwergewichte im Boxen, der in der Riesenarena von Philadelphia auf dem Gelände der Weltausstellung zwischen Jack Dempsey, dem Titelhalter, und Gene Tunney zum Austrag kam, wurde von dem drei Jahre jüngeren Tunney über zehn Runden nach Punkten gewonnen. Tunney hatte die ersten fünf und die beiden letzten Runden klar für sich. Dempsey erhielt in der neunten Runde einen schweren Gesichtstreffer, der ihm das linke Auge schloß. 135 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei und feierten den neuen Weltmeister mit einem



Boxweltmeister Tunney.

ganz unbeschreiblichen Jubel. 32 Rundfunksender wurden vom Ring aus besprochen und gaben den Millionen Rundfunkhörern laufend den genauen Bericht über den Kampfverlauf.

Punkt 7 Uhr Freitag abend (1 Uhr nachts in Deutschland) betraten die ersten Kämpfer der Rahmenkämpfe den Ring, vom Publikum in verhaltener Erregung mit kurzem Beifall begrüßt. Die Rahmenkämpfe boten guten Sport. Die Kämpfer waren aber sichtlich angesteckt von der Spannung und Erregung im Publikum. Um 8.30 Uhr (2.30 Uhr in Deutschland) erschienen Dempsey und Tunney im Ring. Unter ungeheurer Spannung gingen die üblichen Formalitäten vor sich. Um 8.38 ertönte der erste Gongschlag. Dempsey war bereits nach der ersten Runde verloren. Man hat recht gehabt, als man meinte, er könne unmöglich nach der langen Pause von drei Jahren noch genügend fertig sein, um der frischen Kraft Tunneys zu widerstehen. Tunney hat seinen Weltmeistertitel in überaus überzeugender Weise erkämpft. Aber es kann natürlich nicht außer acht gelassen werden, daß eben Dempsey nicht mehr der Kämpfer von 1923 und 1921 war. Die Schläge, die man damals von ihm sah und die Carpentier und Firpo in wenigen Runden zerschmetterten, sah man jetzt auch nicht im entferntesten. Beide Punktrichter waren in völliger Übereinstimmung und gaben hoch überlegenen Punktsieg Tunneys, der unter ganz unbeschreiblichen Begeisterungstumulten als Sieger vorgestellt wurde, bekannt. Während des Boxens war der Regen immer stärker geworden. Aber kein Mensch dachte daran, aufzubrechen. Dempsey, schwer mitgenommen und stark blutend, wurde aus dem Ring geleitet. Das Publikum feierte immer aufs neue Tunney mit wahren Beifallsorkanen.

*

N. Peltzer in München. Peltzer wird am Sonntag in München versuchen, den Weltrekord des Franzosen Barthon über 1000 Meter zu schlagen.

N. Westdeutschland schlägt im Schachkampf Holland. In Krefeld fand ein Schachländerkampf zwischen Westdeutschland und Holland statt. Da bei den Holländern die beiden Meister Euwe und Davidson fehlten, gewannen die Westdeutschen den Kampf leicht mit 12½ : 7½.

N. Bierkötter nach England eingeladen. Der deutsche Strommeister und Kanalbezwinger Ernst Bierkötter hat eine Einladung nach England erhalten, dort mit mehreren anderen Kanalschwimmern zusammenzutreffen. Die Zusage des Kölners steht noch aus.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. September.

* **Börsenbericht.** Das Publikum verhielt sich weiter zurückhaltend, dagegen war die berufsmäßige Spekulation vielfach mit Rückkäufen am Markt, so daß die Effektenmärkte allgemein etwas freundlicher waren. Am Anleihemarkt herrschte weiterhin äußerst rege Nachfrage. Der Geldmarkt ist flüssig wie bisher, tägliches Geld stellte sich auf 3.50—5.00, monatliches Geld auf 5,75—7,00 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 168,03—168,45; Danz. 81,36 bis 81,56; franz. Frank 11,63—11,67; belg. 11.20—11,24; schweiz. 81,05—81,25; Italien 15,39—15,43; schwed. Krone 112,10—112,38; dän. 111,40—111,68; norweg. 91,92 bis 92,16; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,18 bis 59,32; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,48—46,72.

* **Produktenbörse.** Die festere Tendenz der amerikanischen und englischen Börsen war besonders betont durch eine starke Erhöhung der Cifforderung für Manitobaweizen II und III, während Nr. 1 wie auch Hardwinter nicht so viel in den Preisen gesteigert waren. Hier wird Weizen in geringen Inlandssorten viel angeboten, ist aber weder zu Mühlen- noch zu Futterzwecken gefragt gewesen, während schwere Ware weiter zu Andienungszwecken begehrt blieb. Durch Beimischung von Sommerweizen waren eine Anzahl von inländischen Weizenpartien kontraktlich gemacht. Die Ware wird schlank von den Mühlen aufgenommen, und neue Deckungsfrage ließ September etwas mehr steigen als die auch festen hinteren Sichten. Roggen war in Waggon- wie Kahnladungen weniger offeriert und erzielte ungefähr letzte Preise. Laufender Monat durch Deckungen befestigt, auch hintere Monate etwas höher. Gerste wie Hafer nur in guten Qualitäten gefragt, sonst schwer verkäuflich. Mehl blieb ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Weiz., märk.	260-264	260-264	Weizkl. f. Brk.	10,0	10,0
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brk.	10,8	10,8
Rogg., märk.	210-215	210-215	Raps	—	310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	43-50	43-50
Braugerste	205-248	240-248	kl. Speiseerbs.	32-36	32-36
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	23-29	23-29
Hafer, märk.	170-183	170-183	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg ft.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,6	14,4-14,6
Mrk. ü. Not.	36,0-38,5	36,0-38,5	Leinkuchen	19,0-19,2	19,0-19,2
Roggenmehl			Trockenschtz.	9,4-9,7	9,4-9,7
p. 100 kg ft.			Soya-Schrot	19,3-19,8	19,3-19,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	30,2-32,2	30,2-32,2	Kartoffelflck.	18,2-18,8	18,2-18,8

* **Magerviehmarkt.** Rindermarkt. Auftrieb: 626 Stück Rindvieh, 153 Kälber, 565 Milchkühe, 4 Zugochsen, 32 Bullen, 25 Stück Jungvieh, 523 Pferde. Verlauf des Marktes: Langsam; Preise unverändert. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 460—580 M., 2. Qualität 300—430 M., 3. Qualität 250—300 M. B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 300 bis 460 M., 2. Qualität 220—280 M. pro Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 42—46 M. pro Zentner Lebendgewicht. D. Pferdemarkt: Ausgesuchte Posten über Notiz.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 22. September** 1926. Die auf den Stichtag des 22. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 15. September von 127,4 auf 126,7 um 0,5 % zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer d Agrarerzeugnisse um 0,6 % auf 128,0 und die Indexziffer der Industriestoffe auf 0,2 % auf 124,5 nachgegeben.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Londoner Kampf gegen die „13".

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

London erlebt trübe, schwere Zeiten. Die anhaltende Arbeitslosigkeit, der nimmer enden wollende Streik der Bergarbeiter bringt bittere Sorgen. Doch der Engländer, zumal der Londoner, ist allem langen Grübeln abhold, er will sich nicht unterkriegen lassen von den Nöten des Tages. So späht er nach Lichtblicken, sucht begierig nach Spuren beginnender Besserung. Der Glaube des Engländers an eine bald kommende bessere Zeit ist stark und unverwüstlich. Nun gar jetzt, da er mit Stolz sagen darf, daß Groß-London die längste Untergrundbahnstrecke der Welt besitzt. Nachdem im Süden Londons die Anschlußstrecke von Clapham nach Norden in Betrieb genommen worden ist, führt vom äußersten Süden, von Morden, bis nach Edgware am äußersten Nordrande der Mammutstadt ein fast schnurgerader unterirdischer Schienenstrang in einer Länge von mehr als 12¾ englischen Meilen. Die Eröffnung der neuen Strecke verlief mit gebührender Feierlichkeit. Oberst Moore-Brabazon, parlamentarischer Unterstaatssekretär im Transportministerium, wirkte höchstpersönlich mit als Führer des ersten Zuges, dessen Insassen aus ehrenwerten Parlamentsmitgliedern und anderen hochmögenden Honoratioren bestanden.

*

Doch die Feier bedeutete nicht nur einen Triumph des modernen Verkehrs, sondern auch einen Marksein in der Bekämpfung des Aberglaubens. Das kam so: Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Londoner Untergrundbahngesellschaft, Lord Ashfield, hat sich seit langem ein Lebensziel gesetzt — man könnte auch sagen: ein Steckenpferd zugelegt, nämlich die Ausrottung des die Zahl 13 verfemenden Vorurteils. Auf seine Veranlassung fand die Einweihung der neuen Strecke ausgerechnet am 13. September statt. Auch trug der erste Zug die vielen Zeitgenossen noch immer gefährlich erscheinende Nummer 13. Endlich erschien auf dem nach glücklich verlaufener Probefahrt von dem edlen Lord gegebenen Frühstück im kleinen Kreise der schon erwähnte ehrenamtliche Zugführer als dreizehnter Tischgast. Probefahrt wie Frühstück verliefen in glänzender Stimmung, was der Bekämpfer des Aberglaubens ausdrücklich als günstige Vorbedeutung für den geschäftlichen Erfolg der neuen Bahnstrecke ansah.

*

Der Aberglaube hat einen Stoß erlitten. Doch wirklicher Glaube steht in Ansehen. So lehrt das Ergebnis einer Umfrage. Eine große Zeitung hatte einen Fragebogen von 14 Punkten aufgestellt. 14 000 Leser haben durch ihre Antworten kundgegeben, wie sie es mit der Religion halten. Da hat sich herausgestellt, daß 71 % der Leser an einen persönlichen Gott glauben, 72 % an die persönliche Unsterblichkeit des Menschen und 75 % sich als Christen bekennen. 38 % halten die im ersten Buch Mosis überlieferte Schöpfungsgeschichte für absolut wahr.

Diese Abstimmung ist in allen Kreisen sehr ausführlich erörtert worden. Soviel Zufälliges derartigen Veranstaltungen notwendigerweise anhaftet, wird das Ergebnis doch allgemein als typisch gewertet und im großen und ganzen als erfreulich bezeichnet.

Wo anders als in England wäre eine derartige Abstimmung wohl möglich? Ist doch solcher Vorgang und seine gewissenhafte Würdigung ein Zeichen der Denkweise des durchschnittlichen Engländers, der nüchtern Tagesfragen der Politik, jedoch mit ursprünglicher, unerschütterlicher Glaubenskraft die religiösen Ewigkeitsfragen erfaßt.

K. D.

Segen der Dickleibigkeit.

(Eine Gerichtsszene.)

Personen: Der Vorsitzende, Gerichtspersonen, die korpulente Frau, Zeugen.

Erster Akt.

Vorsitzender (zur Angeklagten, der korpulenten Dame, die ihre beinahe drei Zentner Lebendgewicht — weil die Bank ihre Aufnahme rundweg verweigert — auf zwei Stühlen placiert hat): „Sie sind beschuldigt, aus der Ihnen benachbarten Gartenlaube fünf Hühner, Bargeld und Kleider gestohlen zu haben."

Angeklagte (sich schwerfällig erhebend): „Ich bestreite das — das ist sicher jemand anders gewesen."

Richter (nachdem er die Zeugen vernommen hat, zur Angeklagten): „Die Zeugen hier, die Sie eben gehört haben, behaupten aber, Sie gesehen und richtig erkannt zu haben."

Angeklagte: „Und doch is es nich wahr."

Richter: „Wie wollen Sie das beweisen?"

Angeklagte (schweigt, weiß sich nicht zu helfen. Die Verurteilung droht. Da — im letzten Moment, fällt ihr die Rettung ein. Tief, wie von einem Alp befreit, aufatmend, sagt sie): „Ich bin doch, Sie sehen das ja selbst, Herr Richter, man sehr stark — nich wahr? Also da in die Laube — wäre ich ja gar nich reingegangen."

Richter (sieht die Angeklagte an, lächelt): „Sind Sie wirklich — nicht schwerer als . . . sonst?"

Eine weibliche Schöffin: „Nein, nein, die Frau hat sich bestimmt nicht ausstaffiert — das Gewicht stimmt schon. Sie ist sicher — eine starke Frau."

Geht sie hinein oder geht sie nicht hinein — das ist hier die Frage. Das Gericht beschließt die Klärung durch einen Lokaltermin vor der nahen Laube des Bestohlenen.

Zweiter Akt.

Personen: wie vorher.

Das Gericht und die Zeugen sind vor der Laube des Bestohlenen versammelt. Passanten gehen vorüber, bleiben neugierig stehen. Aller Blicke sind gespannt auf die korpulente Angeklagte gerichtet. Sie demonstriert, vom Richter dazu aufgefordert, die Richtigkeit ihres Beweises: zuerst von vorn, dann rechts, links seitwärts versucht sie durch den Laubeneingang zu gelangen. Alles vergeblich: es erweist sich tatsächlich als ausgeschlossen, daß die Angeklagte durch den Eingang der Laube hindurchkann. Triumphierend blickt sie die Zeugen an, die nun umfallen und zugeben, daß sie sich doch auch geirrt haben könnten.

Dritter Akt.

Der Richter beendet an Ort und Stelle die Verhandlung. Die Angeklagte wird freigesprochen. Der schwache Punkt der Anklage war — das Gewicht der Beklagten, das das Gericht gewogen . . . und zu schwer befunden.

Lusbi.

Paderborner Fahrplan

ab 15. Sept. 1926.

Stadtsparkasse
PADERBORN
Rathaus
- Annahme von Spareinlagen -
Erledigung
aller bankmäßigen
Geschäfte

Spezialwerkstatt für
Auto- und Wagenlackiererei
Josef Koch
Rosenstr. 41 Paderborn Pipinstr. 24
Fernruf 2683
Alle vorkommenden kleine und größere Ausbesserungen werden schnell und gut ausgeführt
Ausführung von Verglasungen sowie Reparaturen.

E. Wiemuth
Kohlenhandlung
liefert
beste Sorten Kohlen, Koks, Briketts
für Hausbrand und Industrie
Lager: Bahnhofstr. 60 Kontor: Kötterhagen 4.
Paderborn Fernruf Nr. 2170.

Hotel „Luisenhof“
Besitzer: **August Büxe**
Ausschank von
Pilsener- und Münchener Bieren
Spezial-Ausschank von
1924er Piesport r Goldtröpfchen
Anerkannt gute Küche
Jeden Sonntag ab 7 Uhr abends Konzert

„MARKE SALAMANDER“
Ich empfehle meinen
Salamander-Schuh
in den Preislagen
12.50 14.50 16.50
Alleinverkauf
Schuhhaus Wüseke
Paderborn, Königstr. 25. Tel. 2470.

Die beste Brille
nach Mass mit Zeiss-Gläsern
Sehprüfung gründlich
und persönlich durch
Diplom-Optiker Richter
Optikermeister
Paderborn, Westernstraße 15.

Carl Heising
vormals
Stadlersche Weingroßhandlung
Marienplatz 2
Rhein- und Moselweine
Bordeaux- und Südweine
:-: **Schaumweine** :-:
Preisliste auf Wunsch!

Kochherde - Oefen - Grudeherde
Haus- und Küchengeräte aller Art
Eisenwaren — Bau- und Möbelbeschläge — Draht und Drahtwaren — Stacheldraht — Geflechte — Drahtstifte
kauft man vorteilhaft bei **Jos. Nies,** Eisenhandl. Paderborn
Königstr. 19 Tel. 2220

Gebr. Uhle, m. b. H
PADERBORN
Kontor: Borchenerstr. 21 - Fernsprecher 2041 u. 2097
liefert in bester Qualität:
Stückkohlen, Nußkohlen, Mager-Nußkohlen (rußfrei) Anthrazit, Anthrazit-Eiformbriketts, Braunkohlen, Briketts
Nachterstedter-Grudekoks
:—: :—: Zechenkoks :—: :—:
Buchen-Sägeabfälle (Kloben) zerklein. Brennholz

Wilh. Schweer Paderborn
Westerntor Fernruf 2681
Uhren, Juwelen
Gold- und Silberwaren
Trauringe, Bestecke, Kristallwaren
Brillen, Hausuhren.
Reparaturen zuverlässig und preiswert

Bonifacius-Druckerei, Paderborn
G. m. b. H.
Postscheckkonto 66458 Hannover und 1124 Köln, Fernruf 2179 u. 3089.
empfiehlt sich zur saubersten Herstellung von Drucksachen aller Art - in Ein- und Mehrfarbendruck
Kopierdruck, Drucksachen für den Geschäftsgebrauch.
Drucküberna hme von Werken, Zeitschriften Dissertationen, Kalendern und dgl.
Massenauflagen
von Prospekten, Geschäftsempfehlungen in Rotations- und Flachdruck werden billigst und preiswert hergestellt.

Beratung in Steuer und Aufwertungsfragen
Buchführung und Revision von Bilanzen, Erledigung von außergerichtlichen Vergleichen.
Dr. Huperz, Paderborn,
Schildern 8, Telefon 2726.

Kohlen Koks Briketts und Anthrazit
liefern in bester Qualität bei prompter und sorgfältiger Bedienung
Wilhelm Nölting & Co., G.m.b.H.
Bahnhofstr. 48/50 Paderborn Telefon 2051 u. 2052

Daniel Noll
Paderborn
Westernpromenade 12—14
Farben Tapeten Glas
Alle Sorten **streichfertige Oelfarben** selbst eingeriebene **Fußboden-Lackfarbe** in nur erprobter Qualität - sehr haltbar
Stauböl - Bohnerwachs - Broncen - Pinsel
Buntglaspapier - Leisten - Schablonen.

Kreissparkasse
PADERBORN
Zweigstelle Bad Lippspringe
Detmolder-Strasse Nr 63
Fernruf 130 — Postscheck-Konto Dortmund 17794
Annahme von Spareinlagen gegen gute Verzinsung — Heimsparbüchsen — Scheck- und Kontokorrentverkehr — Reisekreditbriefe — Erledigung aller Bankgeschäfte

Von Paderborn abfahrende Züge

nach Soest Bahnsteig I

W	4 14	Münster
So	4 40	Münster
D	5 22	Köln
D	5 39	Köln
	7 10	Soest
	8 38	
E	11 08	Hamm
	11 35	Düsseldorf
	2 18	Düsseldorf
	4 18	
B	3 54	
W	5 00	Lippstadt
	6 31	
D	7 24	
D	8 0[illegible]	
	8 34	nur Samstags
	9 33	

Altenbeken Bahnsteig II

D	2 00	Leipzig
D	2 12	Berlin
	5 10	Braunschweig
	6 12	Altenbeken
	7 30	
D	10 37	Kassel-Leipzig
	10 47	
D	11 29	Berlin
	12 57	Altenbeken
B	2 36	Berlin
	2 54	
	4 08	Bebra
	4 57	Altenbeken
	5 40	Herford
E	6 25	Erfurt
	8 06	
	12 53	So Holzminden

nach Brilon Bahnsteig III

4 46	8 36
12 46	bis Tudorf
2 35	
4 57	bis Tudorf
5 30	7 36

n. Bielefeld Bahnsteig III

4 34	5 35 Mo	7 29
11 56	4 34	8 10

nach Bad Lippspringe

5 43 W	8 40	11 40
2 40	4 57	8 02

Delbrück:
ab Sennelager
645 1010 336
517 W 700

In Paderborn ankommende Züge

von Altenbeken Bahnst. I

So	4 31	Holzminden
D	5 16	Berlin
D	5 38	Leipzig Kassel
W	6 08	Warburg
W	7 05	Altenbeken
	8 32	Braunschweig
E	11 07	Erfurt-Kassel
	11 29	Berlin
	2 12	Braunschweig
	3 44	Warburg
B	3 48	Berlin
	5 13	Herford
W	6 00	Altenbeken
	6 21	Bebra-Kassel
D	7 19	Berlin
D	7 57	LeipzigKassel
Sa	8 29	Altenbeken
	9 28	Braunschweig
	11 42	Seesen

von Soest Bahnsteig II

D	1 57	Köln und Essen
D	2 07	Köln u. Aachen
W	6 05	Lippstadt
	7 22	Münster
	10 24	
D	10 33	Essen
D	11 24	Köln
	12 31	Soest
	2 21	
B	2 31	Aachen
	3 36 Sa	Dortmund-S.
	4 05	
E	6 22	Hamm
	7 31	
	9 42	
	12 47	

von Brilon Bahnsteig. III

6 05	Tudorf	
7 05	10 33	2 15
7 18	10 43	

von Bielefeld Bahnst. III

6 55	10 25	3 48
7 18	9 01	12 34 So

von Bad Lippspringe

6 38 W	10 15	2 02
3 36	6 20	9 28

Delbrück:
an Sennelager
624 945 125
442 W 650

Bemerkungen:
D Schnellzüge, E Eilzüge
B beschl. Pers. - Züge
W Werktags So Sonntags
Sa Samstags Mo Montags

Fahrplan der Paderborner Straßenbahn

ab Paderborn—Detmold—Bad-Meinberg 550 750 usw. alle 60 Min. bis 850
ab Paderborn—Horn—Blomberg 550 750 usw. alle 60 Min. bis 650 850
ab Paderborn—Lippspringe 550 650 720 750 830 usw. alle 20 Min. bis 650 710 So 730 810 850 930 1010 1100
ab Paderborn—Neuhaus 600 616W 650 720 750 830 usw. alle 20 Min. bis 810 850 930 1010 1110
ab Paderborn—Sennelager 600 650 720 930 1050 usw. alle 60 Min. bis 550 610 650 750 850So 1010
ab Paderborn—Elsen 600W 700 740 820 900 usw. alle 60 Min. bis 900 1010

Fahrplan der Kraftverkehrs-A.-G. „Wittekind“

ab Paderborn über Elsen nach Delbrück 752 352
ab Delbrück „ „ „ Paderborn 100 700

Paderborn - Haaren - Fürstenberg

ab Paderborn Elektr.-W. n. Fürstenberg			ab Fürstenberg n. Paderborn		
825	235	750	550	1250	500

Wilhelm Koch, Schlangen in Lippe
Fernspr. 124 Amt Lippspringe **Hotel-Restaurant** Haltestelle der Straßenbahn
Schöne Zimmer mit guten Betten — Elektr. Licht, Zentralheizung
Bäder im Hause
Anerkannt gute Küche — helle und dunkle Biere — Weine erster Häuser
Mietautos offene u. geschlossene Wagen zu jeder Gelegenheit.
Preise nach Vereinbarung.